

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Kindertagesstätte
"Die Hobbits"

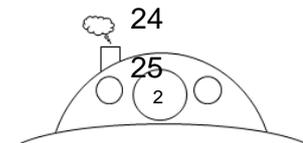


FAMILIENSTADT FULDA

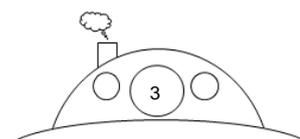
AMT FÜR JUGEND,
FAMILIE UND SENIOREN

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort des Trägers	4
2 Vorwort des Teams	5
2.1 Warum eine Konzeption für uns sinnvoll ist	5
2.1.1 Die Geschichte der Hobbits	5
3 Eine Konzeption ist wichtig für...	7
4 Organisatorischer Rahmen	8
4.1 Lage der Kindertagesstätte	8
4.1.1 Woher kommen unsere Familien – Einzugsgebiet	9
4.1.2 Bauliche Gegebenheiten	9
4.1.3 Personelle Besetzung	9
4.1.4 Dienstbesprechung und päd. Nachmittag	9
5 Struktureller Rahmen	10
5.1 Räumlichkeiten	10
5.2 Sozialraum / Lernorte	11
5.3 Tagesübersicht	12
5.4 Aufnahme in der Kindertagesstätte	13
5.4.1 Haftung und Aufsichtspflicht	13
6 Der Kindergartenablauf	14
6.1 Frühstück	15
6.2 Bewegung im Freien	15
6.3 Bewegungsbaustelle	15
6.4 Lernort Natur	16
6.5 Sachkunde/Experimente und hauswirtschaftliche Aktivitäten	16
7 Sprachbildung	17
8 Erziehungspartnerschaft zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern	18
8.1 Elterngespräche / Kompik	19
9 Kompetenzen der Kinder „Basiskompetenzen“	20
9.1 Ich-Kompetenzen	20
9.2 Soziale-Kompetenzen	20
9.3 Sach- und Lernkompetenzen	21
10 Die Rolle der Erzieher_innen	22
11 Qualitätsmanagement	24
11.1 Beschwerdemanagement	24
11.2 Gesundheitsfürsorge	25



12 Partizipation der Kinder	26
13 Gesetzliche Grundlagen	27
	28
14 Kinderrechte	29
15 Umgang mit sozio-ökonomischer Vielfalt	31
16 Gemeinsames Miteinander	32
17 Schwerpunkte in der Arbeit	33
17.1 Offene Arbeit	33
17.2 Darstellung der pädagogischen Arbeit in Bildungsbereichen	34
17.3 Bereichskonzeptionen	35
17.3.1 Atelier	35
17.3.2 Musikwerkstatt	36
18 Bildungsdokumentation	38
18.1 Kompik (Kompetenzen und Interessen von Kindern)	38
18.2 BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)	38
19 Projektarbeit	38
19.1 Erarbeitung von Themen in Projektgruppen	38
19.2 Projektgruppe der angehenden Schulkinder (Schlaukids)	39
20 Integration -> Inklusion	39
20.1 Interkulturelles Arbeiten – Vorurteilsbewusstes Arbeiten	40
20.2 Gebärdensprache in der unterstützten Kommunikation (GuK)	40
21 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen - Netzwerk	41
21.1 Frühförder-stelle im Therapiezentrum „Zitronenfalter“	41
21.2 Logopädische und ergo-therapeutische Praxen	41
21.3 Arbeitskreis für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Ostend und in Ziehers Süd Kitanetzwerk „Süd“	41
21.4 Familienlotsen	41
21.5 Beratungs-stelle für Eltern, Kinder und Jugendliche	41
21.6 ASD	41
21.7 AWO frühe Chancen & Kita Einstieg	42
21.8 Ringer Sportclub	42
21.9 Patenschaftszahnarzt	42
22 Übergang in die Schule	43



1 Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Eltern,

die insgesamt 16 städtischen Kindertagesstätten verstehen sich als familienergänzende und frühkindliche Bildungseinrichtungen.

Durch die dort beschäftigten pädagogischen Fachkräfte erfahren Ihre Kinder eine liebevolle und ganzheitliche Förderung, Bildung und Erziehung.

Angelehnt an den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan bekommen Ihre Kinder bei uns die Möglichkeit die Welt mit allen Sinnen zu entdecken, soziale Kontakte aufzubauen und sich zu individuellen, selbstsicheren Persönlichkeiten zu entwickeln.

Im Sinne der Inklusion wachsen Ihre Kinder bei uns unabhängig von Geschlecht, Konfession, Nationalität oder Entwicklungsstand gemeinsam auf und profitieren von diesem Miteinander.

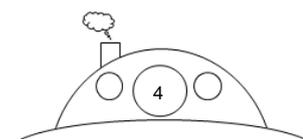
Darüber hinaus wird eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Ihnen als Eltern aufgebaut und gemeinsam tragen wir zu einer bestmöglichen Entwicklungsbegleitung Ihres Kindes bei. Dies geschieht, indem regelmäßige Entwicklungsgespräche geführt werden und wir im regelmäßigen Austausch mit Ihnen sind.

Ebenso grundlegend ist für uns die Tatsache, Sie bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch unsere bedarfsgerechten Öffnungszeiten, die verlässliche Betreuung sowie die Aufnahme von Kindern ab 1 Jahr zu unterstützen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie wichtige rechtliche und organisatorische Hinweise, die Ihnen den Einstieg in diese spannende Kindertagesstätten Zeit erleichtern sollen.

Wir bitten Sie, diese aufmerksam zu lesen und sich bei Fragen an uns zu wenden.

Bereits im Voraus bedanken wir uns für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine erfüllte Zeit in unserer Einrichtung.



2 Vorwort des Teams

Liebe Leserinnen und Leser,
wir freuen uns über Ihr Interesse an der Arbeit in der Kindertagesstätte „Die Hobbits“. Die Arbeit im Kindergarten bedeutet, dass Sie und Ihr Kind tagtäglich – und meist über Jahre – in einer sehr wichtigen Phase des Lebens verantwortungsvoll und mit hohem Einsatz begleitet werden. Durch die Konzeption wird Ihnen ein Einblick in den Arbeitsalltag ermöglicht. Sie können überblicken, welche Rahmenbedingungen gegeben sind, wie sie ausgefüllt werden und was wichtig ist und warum.

2.1 Warum eine Konzeption für uns sinnvoll ist

Die Erzieher_innen der Kindertagesstätte "Die Hobbits" arbeiten nach pädagogischen Schwerpunkten, für die wir uns bewusst entschieden haben. Das beeinflusst, wie wir Ihre Kinder sehen und wie wir die pädagogische Arbeit gestalten.

Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in die Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit geben und aufzeigen, wie wir diese im Alltag verwirklichen. Für die Erstellung unserer Konzeption haben wir die täglichen Angebote, aber auch Handlungen und Werte, die wir vermitteln wollen, kritisch hinterfragt und auf ihre Notwendigkeit hin überprüft. Das Schreiben war ein längerer Prozess, bei dem immer wieder reflektiert wurde, was die Kinder, die täglich zu uns kommen, tatsächlich brauchen.

Die Bedürfnisse der Kinder und die von ausgewählten Lernanlässe diesbezüglich ändern sich immer wieder und deshalb ist es wichtig, von Zeit zu Zeit inne zu halten und darauf zu reagieren.

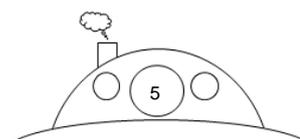
Eine Konzeption stellt somit ein Bild der alltäglichen Arbeit dar und macht sie:

– überschaubar – überprüfbar – transparent.

2.1.1 Die Geschichte der Hobbits

Die Kindertagesstätte „Die Hobbits“ besteht seit Februar 2003 als eigenständige Einrichtung. Nachdem ein Jahr lang am Neuenberg als ‚Notgruppe‘ gearbeitet wurde, um auf fehlende Kindergartenplätze zu reagieren, konnte auf dem Gelände der ehemaligen Athanasius-Kircher-Schule ein eigenes Gebäude bezogen werden.

Die ursprünglichen Räumlichkeiten am Neuenberg erinnerten an eine Wohnhöhle der Geschichte „Der kleine Hobbit“. Der Name **Kindertagesstätte „Die Hobbits“** blieb auch nach dem Umzug erhalten. Hobbits, das sind gesellige kleine Wesen, die ein schönes Zuhause und gutes Essen zu schätzen wissen. Sie werden aufgrund ihrer Größe oftmals unterschätzt, sind aber erstaunlich widerstandsfähig und furchtlos. Alle Kinder wissen, dass sie „Hobbitskinder“ sind und singen die „Hobbitslieder“ begeistert mit.



Fulda, 04. 04. 08

Das Hobbithöhlenlied:

C G C
Laalalalalalala,
F G
lalalalalalala,
C F C
lalalalala, lalalalala,
C G C
lalalalalalalala!

C G C
Wenn ich morgens früh aufsteh
F G
und zum Kindergarten geh,
C F C
dann freu ich mich, ja weil er schön aussieht,
C G C
das ist das Hobbithöhlenlied.

Der bunte Anstrich auf dem Haus,
der sieht wirklich klasse aus.
Komm herein, herein und schau, was geschieht,
wir singen das Hobbithöhlenlied.

F C
Ja bei uns geht's wirklich rund,
F C
wir sind laut und kunterbunt,
F G
wir sind die Hobbits, die Hobbits aus Fulda
F G
und wir sind wirklich gerne da.

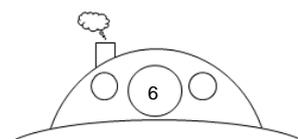
Laalalalalalala,
lalalalalalala,
lalalalala, lalalalala,
wir singen das Hobbithöhlenlied.

Hobbit – Rap

1) Wir sind die Kinder aus dem Kindergarten.
Wir sind gerne laut und wollen niemals warten.
Wir bauen hohe Türme und spielen mit der Puppe.
Wir klettern ganz nach oben und schauen auf die Gruppe.
Refrain: Ja, wir sind die Hobbits!
Ja, wir sind die Hobbits!

2) Wir malen mit den Farben, schöne, bunte Bilder.
Wir singen gern gemeinsam und tanzen immer wilder.
Wir fahren mit dem Roller und flitzen um die Ecken.
Wir buddeln im Sand und kriechen durch die Hecken.
Refrain: Ja, wir sind die Hobbits!
Ja, wir sind die Hobbits!

3) Wir sollen uns nicht streiten, doch suchen gerne Zoff.
Wir lassen uns nicht ärgern, wir sind aus hartem Stoff.
Doch wenn wir wirklich wollen, dann lassen wir den Streit.
Dann haben wir beim Spielen, die allerbeste Zeit.
Refrain: Ja, wir sind die Hobbits!
Ja, wir sind die Hobbits!



3 Eine Konzeption ist wichtig für...

...die Kinder

Die Konzeption

- passt die Pädagogik an die Bedingungen des Umfeldes an.
- berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder.
- zeigt auf, wie der pädagogische Ansatz den Kindern zugute kommt.
- stellt die einzelnen Bildungs- und Lernangebote dar.
- macht Wertvorstellungen transparent.

...die Erzieher_innen

Die Konzeption

- schafft Transparenz und Verbindlichkeiten.
- bildet einen Leitfaden für das tägliche Handeln.
- regt zur Reflektion des Handelns an.

...die Eltern

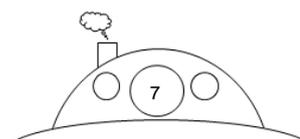
Die Konzeption

- schafft Transparenz und Verbindlichkeiten.
- zeigt Besonderheiten der Einrichtung auf.
- gibt Informationen als Entscheidungshilfe.
- kann zu Verständnis und Wertschätzung beitragen.
- bietet einen Überblick über die Kooperationen zwischen Eltern und Erzieher_innen

...den Träger

Die Konzeption

- schafft Transparenz und Verbindlichkeiten.
- ist ein Teil des Qualitätsmanagements
- ist wichtig für die Kooperation und den Rückhalt.



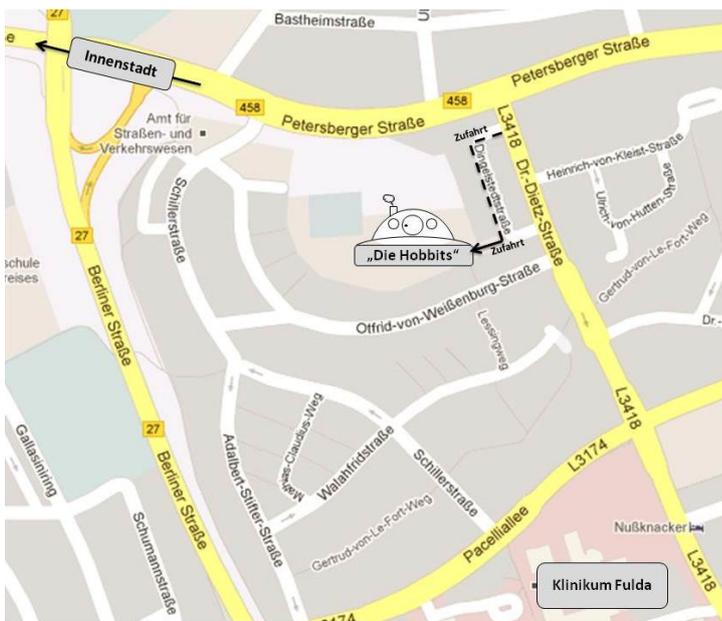
4 Organisatorischer Rahmen

Träger:	Magistrat der Stadt Fulda
Name der Einrichtung:	Kindertagesstätte „Die Hobbits“
Öffnungszeiten:	Montag bis Freitag von 7:15 bis 16:45 Uhr
Ansprechpartnerin:	Laura Groß
Anschrift:	Dingelstedtstraße 14 36043 Fulda
Telefon:	0661 – 102 4171
Fax:	0661 – 102 4175
E-Mail:	kita-hobbits@fulda.de
Internet:	https://www.fulda.de/unsere-stadt/kindertagesbetreuung-schulen/wwwfuldadekindertagesstaetten/kita-die-hobbits/



4.1 Lage der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte liegt im Fuldaer Stadtteil Ziehers–Süd zwischen Petersberger Straße und Pacelliallee (Nähe Klinikum).



4.1.1 Woher kommen unsere Familien – Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte wird überwiegend von Kindern aus Ziehers–Süd besucht, vereinzelt aber auch aus anderen Stadtteilen Fuldas. Das Einzugsgebiet ist durch Wohnsiedlungen geprägt, in denen Familien in unterschiedlicher Zusammensetzung aus unterschiedlichen Herkunftsländern wohnen. Die Gemeinschaft im Kindergarten ist ein buntes Miteinander verschiedener Nationalitäten, durch das die Kinder voneinander lernen und profitieren können.

4.1.2 Bauliche Gegebenheiten

Die Kindertagesstätte bietet in zwei Gruppenräumen Platz für bis zu 50 Kinder. Beide Räume verfügen über einen Kinderwaschraum, einer davon ist mit einer Dusche und einer Wickelmöglichkeit ausgestattet. Für häusliche Aktivitäten steht eine Kinderküche zur Verfügung. Des Weiteren gibt es eine Werkstatt und einen Mehrzweckraum. Dieser wird unter anderem für die Bewegung, für den Mittagsschlaf und als Therapieraum genutzt.

Ein großes Außengelände bietet mit verschiedenen Spielgeräten sowie einem Obst- und Gemüsegarten Möglichkeiten für vielfältige Aktivitäten.

4.1.3 Personelle Besetzung

In der Kita wird für die Kinderbetreuung ausschließlich Fachpersonal beschäftigt. Derzeit Erzieherinnen und Heilerziehungspflegerinnen. Die genaue Anzahl der Mitarbeiter_innen kann sich aufgrund verschiedener Kriterien der Belegung verändern. Besuchen Integrativkinder die Einrichtung, wird der Stellenschlüssel pro Integrativkind um 15 Std. aufgestockt.

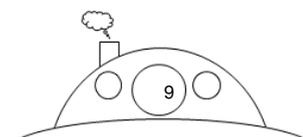
Zusätzlich beschäftigen wir eine Fachkraft für sprachliche Bildung im Bundesprogramm Sprachkita.

Unterstützt wird das Erzieher_innenteam meist durch eine_n Erzieher_in od. Heilerziehungspfleger_in im Anerkennungsjahr, eventuell eine_n Sozialassistent_in in Ausbildung und diverse Kurzzeitpraktikant_innen, sowie Jugendliche im freiwilligen sozialen Jahr. Ab Sommer betreuen wir auch PiVa.

Um den hauswirtschaftlichen Bereich kümmert sich eine Hauswirtschaftskraft.

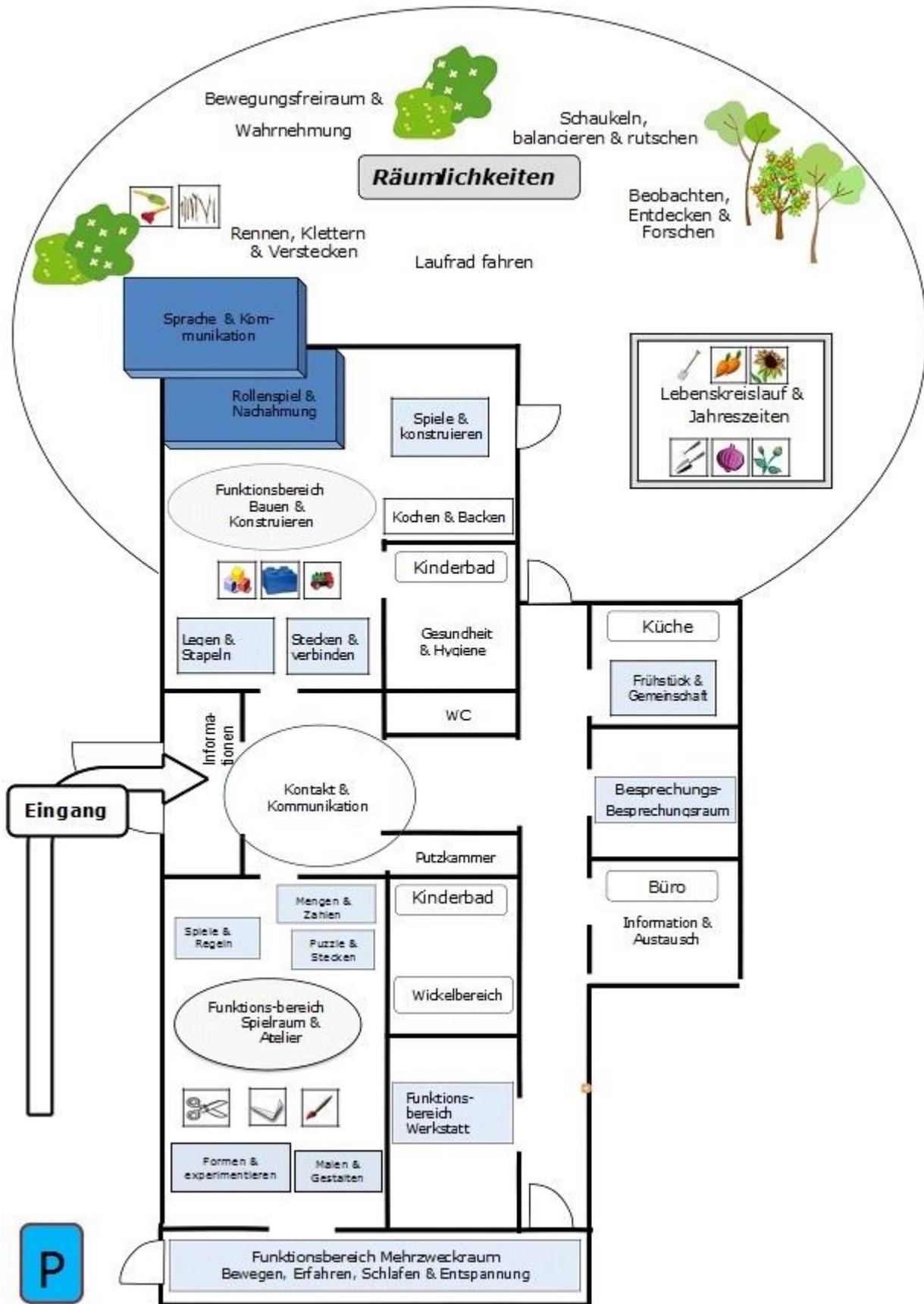
4.1.4 Dienstbesprechung und päd. Nachmittag

Jeden Dienstag findet von 13:15 bis 14:15 Uhr die Dienstbesprechung statt. An jedem ersten Montag im Monat findet in der Zeit von 14.00 bis 17.30 Uhr zusätzlich ein Pädagogischer Nachmittag statt. Dieser wird genutzt zum Besprechen von besonderen Anliegen aus dem Alltag z.B. zum Austausch mit anderen Fachkräften oder für Fortbildungen. Wenn Eltern die Betreuung Ihrer Kinder während einer Schließzeit nicht sicherstellen können und einen dringenden Bedarf nachweisen, wird ein Notplatz bereitgestellt. Dieser kann auch in einer anderen städt. Kita erfolgen. Die Notwendigkeit des Bedarfs ist durch ein ärztl. Attest, eine Bescheinigung des Arbeitgebers etc. jedes Mal neu zu belegen.

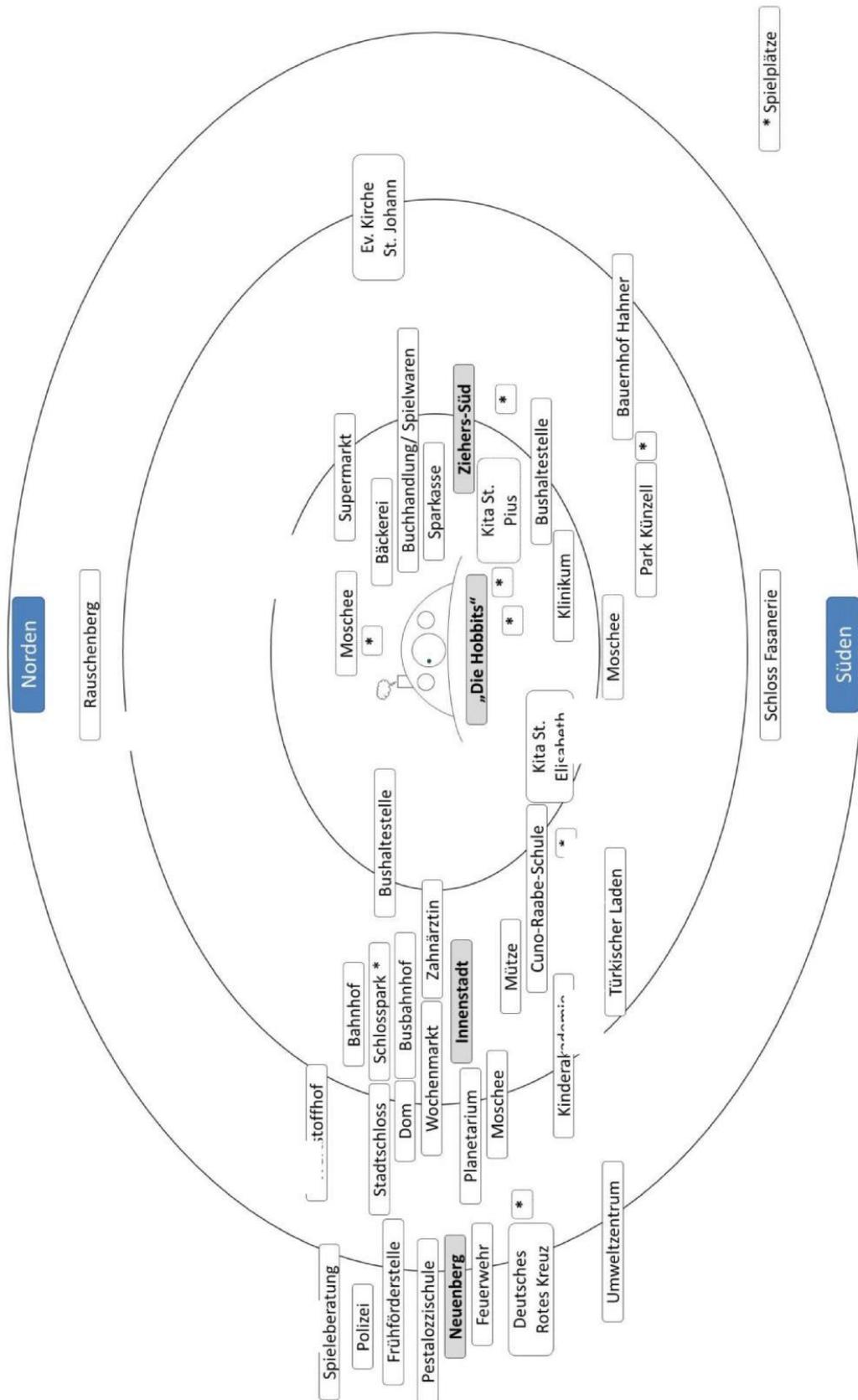


5 Struktureller Rahmen

5.1 Räumlichkeiten

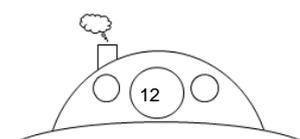


5.2 Sozialraum / Lernorte



5.3 Tagesübersicht

	VON – BIS	WAS	WO
Vormittag	7:15 – 9:00 Uhr	Ankunft in der Kindertagesstätte	Im Flur am Stehtisch
	7:15 – 10:00 Uhr	Freispielzeit	In allen Bildungs- und Lernbereichen
	8:30 – 10:00 Uhr	Bewegung	Im Bewegungsraum
	8:00 – 10:00 Uhr	Frühstückszeit	Küche und Straßencafé
	10:00 – 10:20 Uhr	Begrüßungskreis	Im Bewegungsraum
	10:30 – 12:30 Uhr	Vielfältige pädagogische Angebote	drinnen und draußen Verschiedene Lernorte (Natur und Stadt)
Mittag	11:30 – 12:15 Uhr 12:15 – 13:00 Uhr	Mittagessen	
	12:15 – 14:00 Uhr	Traumzeit / Ruhezeit	Im Bewegungsraum
Nachmittag	14:45 – 15:00 Uhr	Mittagskreis	Im Bewegungsraum
	15:00 – 15:30 Uhr	Schlemmerzeit	Atelier
	15:00 – 16:45 Uhr	Freispielzeit	drinnen und draußen



5.4 Aufnahme in der Kindertagesstätte

Vor der Aufnahme Ihres Kindes in den Kindergarten findet ein Aufnahmegespräch statt.

Dabei wird ein Aufnahme-vertrag zwischen Ihnen und der Kindertagesstätte – und somit der Stadt Fulda – abgeschlossen.

Bei diesem Gespräch ist es wichtig, etwas über Ihr Kind, seinen bisherigen Entwicklungsverlauf, seine Fähigkeiten und Vorlieben zu erfahren. Dabei geht es manchmal um "Kleinigkeiten", die für Ihr Kind aber von Bedeutung sind.

Wenn wir darüber informiert sind, dass sich Ihr Kind beispielsweise vor einem Hund fürchtet, können wir bei einer zufälligen Begegnung mit dem Tier verlässlich für Ihr Kind da sein und ihm ein Gefühl der Sicherheit vermitteln.

Um den Übergang in den Kindergarten für alle positiv zu gestalten, wird Wert darauf gelegt, dass Ihr Kind eine Beziehung zu den Erzieher_innen aufbauen kann, bevor es zum ersten Mal alleine in der Einrichtung bleibt. In den ersten Tagen begleiten Sie Ihr Kind im Kindergarten. Die Dauer der Aufenthalte und die Dauer der ersten Trennungen werden so abgesprochen dass Ihr Kind sich langsam an die neue Situation gewöhnen kann.

5.4.1 Haftung und Aufsichtspflicht

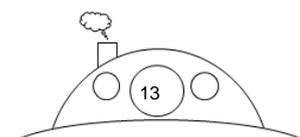
Ihr Kind ist während des Besuchs der Kindertagesstätte gegen Unfälle versichert.

Darunter fallen

- der Weg zwischen Wohnung und Kindertagesstätte
- der Aufenthalt in der Kindertagesstätte, und
- Feste und Ausflüge der Einrichtung.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der persönlichen Übernahme der Erzieher_innen und endet mit der Übergabe des Kindes an Eltern oder deren Beauftragte.

(Auszug aus der Kindertagesstätten-ordnung §9)



6 Der Kindergartenablauf

Damit Sie einen Einblick bekommen, wie der Alltag in der Kindertagesstätte aussieht, finden Sie hier den Tagesablauf der Einrichtung.

Tagesüberblick

Jeden Morgen begrüßt Sie und Ihr Kind die Leitung oder ein_e Erzieher_in im Flur am Stehtisch. Hier werden wichtige Informationen ausgetauscht und Ihr Kind hat dadurch die Möglichkeit in Ruhe anzukommen, bevor es in den Gruppenraum geht. **Bis 9 Uhr** sollen alle Kinder in der Einrichtung sein, damit sie vor den angebotenen Aktivitäten genügend Zeit für Freispiel und Frühstück haben.

Bis 10 Uhr hat Ihr Kind die Möglichkeit, sich im Freispiel seinen Spielort und seine Spielpartner selbstständig zu wählen. Bei entsprechendem Wetter kann ihr Kind in dieser Zeit auch auf dem Außengelände spielen.

Um 10 Uhr finden täglich zwei Begrüßungskreise statt, bei dem sich alle Kinder zusammenfinden. In dem einen die Schlaukids und in dem anderen die übrigen Kinder. Die Kinder wählen dann, nach ihrem persönlichen Interesse, ein Angebot aus und bleiben dort längstens **bis 11:15 Uhr**.

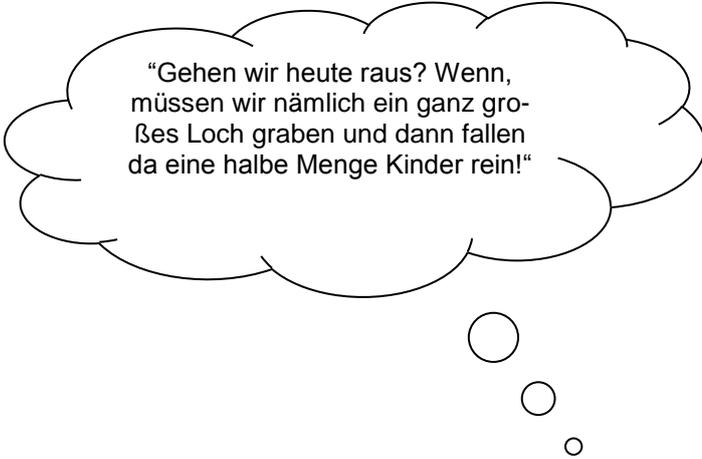
Die jüngeren Kinder, welche noch Mittagsschlaf machen, essen **um 11:30 Uhr** und gehen im Anschluss daran schlafen.

Während einige Kinder nach dem Vormittag **zwischen 12 Uhr und 12.30 Uhr** abgeholt werden, gehen die Ganztagskinder dann zum Mittagessen. Anschließend putzen sie sich ihre Zähne und gehen zum Ausruhen in eine ruhige Beschäftigung über.

Ab 14 Uhr können die Nachmittagskinder wieder kommen, andere Kinder werden abgeholt. Die Schlafens Kinder kommen wieder zurück in die Gruppe und nehmen am Freispiel teil. Parallel dazu findet die Vorbereitung der Schlemmerzeit statt.

Um 14:45 Uhr findet der Mittagskreis statt und im Anschluss daran die Schlemmerzeit. Die Kinder gehen **gegen 15:30 Uhr** in das Freispiel über.

Die Kindertagesstätte schließt **um 16:45 Uhr**.



„Gehen wir heute raus? Wenn, müssen wir nämlich ein ganz großes Loch graben und dann fallen da eine halbe Menge Kinder rein!“

„Wer sich einem anderen öffnet, wer in sich hineinschauen lässt, braucht das **Vertrauen**, dass seine Botschaften gut aufgehoben sind.“

6.1 Frühstück

Ihr Kind kann es sich vormittags im Zeitraum von 7.45Uhr bis 10.00 Uhr aussuchen, wann und mit wem es frühstücken möchte.

Das Frühstück findet, mit Betreuung einer Erzieher_in, in der Küche und im so genannten Straßencafé statt. Die Kinder haben so die Möglichkeit, in einer Kleingruppe und in Ruhe das Frühstück zu genießen. Diese Atmosphäre regt die Kommunikation an, so dass die Kinder in dieser Zeit viele Spracherfahrungen machen können. Außerdem ist das Frühstück so gestaltet, dass die lebenspraktischen Fähigkeiten erlernt und erweitert werden können, u.a. werden die Teller und Tassen selber eingedeckt und wieder abgeräumt. Nachmittags treffen sich alle Kinder zur Schlemmerzeit, um gemeinsam einen Imbiss einzunehmen.



Ihr Kind isst während der Frühstückszeit sein mitgebrachtes Frühstück. Getränke wie Tee, Wasser und Milch werden vom Kindergarten bereitgestellt. In Zusammenarbeit mit der Patenschaftszahnärztin, Frau Dr. Smith, empfehlen wir ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Frühstück. Für eine zahngesunde Ernährung achten Sie bitte darauf, dass Ihr Kind möglichst keine zuckerhaltigen Lebensmittel mitbringt (Nutella, Waffeln, Schokohörnchen u. ä. sollen zu Hause bleiben).

Um die gesunde Ernährung noch weiter zu unterstützen, bieten wir täglich ergänzend zum Frühstück Obst und Gemüse an. Dabei bitten wir um Ihre Mithilfe, so dass jedes Kind nach Absprache hin und wieder etwas von zu Hause mitbringt.

6.2 Bewegung im Freien

Wir versuchen, die Natur bei jedem Wetter zu erleben. Wir geben Ihrem Kind die Möglichkeit, sich auszutoben; wir sammeln Blätter, basteln mit Naturmaterialien, arbeiten und ernten in unserem Obst- und Gemüsegarten.

Es ist wichtig, dass sich Ihr Kind frei und ungezwungen bewegen und sich auch schmutzig machen darf. Passende Kleidung, wie z.B. Gummistiefel und Matschhosen, sind deshalb wichtig.

6.3 Bewegungsbaustelle

Die Bewegungsstunden haben ihren festen Platz im Wochenablauf.

In der Bewegungserziehung wird Ihrem Kind Raum und Gelegenheit für eine ganzheitliche Entwicklung geboten, die auch Erfahrungen mit dem Körper und allen Sinnen umfasst. Verschiedene Bewegungsangebote geben Ihrem Kind die Möglichkeit, Bewegungsfreude zu entdecken, seinen Bewegungsdrang zu befriedigen und Bewegungserfahrungen zu sammeln.

Die Bewegungsbaustelle ermöglicht nicht nur freies Bewegen und kreatives Handeln mit verschiedenen Materialien oder Geräten, sondern auch das selbstbestimmte Tun in kleinen Gruppen.

Beim angeleiteten Turnen bieten wir Ihrem Kind verschiedene Möglichkeiten an, mit einem bestimmten Turngerät umzugehen. Es werden gezielte Bewegungsarten, wie zum Beispiel werfen, fangen oder balancieren geübt und es finden Bewegungsspiele statt.

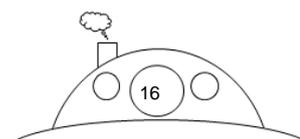
6.4 Lernort Natur

Wenn es das Wetter zulässt, findet ein regelmäßiger Besuch im Wald, auf der Wiese oder einem Spielplatz statt. In den kälteren Monaten findet diese Aktivität auf freiwilliger Basis statt, in den anderen Monaten nehmen alle Kinder teil. Bevor Ihr Kind mit dem fantasievollen Spielen beginnt, frühstücken wir gemeinsam.

6.5 Sachkunde/Experimente und hauswirtschaftliche Aktivitäten

Wäsche waschen, Kochen und Backen sind Beschäftigungen, die in den Kindergartenalltag integriert sind. Ihr Kind lernt dabei, welche Zutaten für bestimmte Gerichte benötigt werden; auch das Mengenverständnis wird dabei gefördert. Ihr Kind probiert aus, wie es mit verschiedenen Küchengeräten, wie z.B. Waage, Messbecher und Rührgerät, umgehen kann. Nach diesen Aktivitäten bereitet vor allem auch das gemeinsame Essen im Anschluss den Kindern viel Freude.

Für Experimente nutzen wir die kindliche Neugierde, um gemeinsam etwas zu erforschen. Kinder haben viele Fragen, die durch Ausprobieren beantwortet werden können: Warum schwimmt Holz? Wie wird eine Kuh gemolken? Wie entsteht die Farbe lila? Und vieles mehr. Dabei ist wichtig, die Lösungen nicht vorzugeben, sondern gemeinsam mit Ihrem Kind diesen Dingen auf den Grund zu gehen, sie zu erforschen und dadurch die Fragen zu beantworten.



7 Sprachbildung

Durch Sprache erleben wir die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns unser Wissen an. Studien aus den letzten Jahren haben gezeigt, dass sprachliche Kompetenzen einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg haben.

Sprache ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen, unabhängig ihrer Muttersprache für alle Kinder von Anfang an, deswegen stärken wir als Sprach-Kita die alltagsintegrierte, sprachliche Bildung in unserer Kita.

Im Kita-Alltag finden sich zahlreiche Anlässe, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung spielerisch anzuregen. Hierbei wird im Dialog mit dem Kind, der Wortschatz erweitert und die Sprachfähigkeit gefördert und weiterentwickelt.

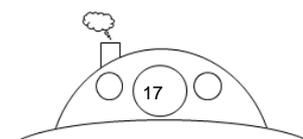
Unsere Kinder profitieren von der Vielfalt ihrer Familiensprachen. Sie eignen sich dadurch den vorurteilsbewussten Umgang mit verschiedenen Sprachen an.

Seit August 2017 sind wir eine "Sprachkita", da wir am Bundesprogramm Sprachkita teilnehmen. Dies bedeutet, dass eine spezielle geschulte Fachkraft als Multiplikator dem Team zur Seite steht, um Methoden der alltagsintegrierten Sprachbildung, inklusiven Pädagogik und der Zusammenarbeit mit Eltern gemeinsam zu erarbeiten und zu vertiefen.

Das pädagogische Personal wird somit besser in der Lage sein, die Spracherwerbsstrategien jedes Kindes zu erkennen, einzuordnen und mit sprachpädagogischem Handeln im Kitaalltag zu unterstützen. Dies bezieht sich auch auf die Erwerbsstrategien bei DaZ (Deutsch als Zweitsprache)-Kindern.

Somit kann eine weitere gezielte Förderung schneller ansetzen. Wichtig ist es uns hierbei die Sprechfreude der Kinder anzuregen und auch mehrsprachige Kinder in Interaktionssituationen z. B. beim Spielen gut zu unterstützen und die Sprachhandlungsfähigkeit jedes Kindes zu verbessern.

Benötigt ihr Kind Unterstützung im (Deutsch)-Spracherwerb, unterstützen wir gerne. Bei Kindern mit diagnostiziertem Befund erfolgt eine zusätzliche Förderung in Absprache mit den Experten (Logopäden).



8 Erziehungspartnerschaft zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zum Wohl des Kindes hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Die Erzieher_innen bemühen sich um eine intensive und vielseitige Zusammenarbeit mit Ihnen. Beim Aufnahme Gespräch schließen wir mit Ihnen deshalb zusätzlich eine Vereinbarung ab – diese wird von Ihnen und uns als Kita unterschrieben. Hier unsere Angebote:



8.1 Elterngespräche / Kompik

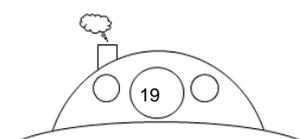
Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil in unserer Arbeit. Sie finden mehrmals im Jahr zu verschiedenen Anlässen und auch gerne auf Ihren Wunsch hin statt.

Nachdem Ihr Kind sich eingewöhnt hat, findet zunächst ein Eingewöhnungsgespräch statt, das zum gegenseitigen Austausch dient.

Einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche statt. Dabei schauen Eltern und Erzieher_innen gemeinsam auf das Kind, was es alles schon kann und wo es möglicherweise Unterstützung benötigt. Nach diesem Gespräch werden Zielvereinbarungen für beide Seiten getroffen. Die Bildungsdokumentation erfolgt bei uns mit einem PC gestützten Programm „Kompetenzen und Interessen von Kindern“ (kurz: KOMPIK) KOMPIK stellt das einzelne Kind mit seinen Kompetenzen und Interessen in den Mittelpunkt.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, hier im Kindergarten eine Interdisziplinäre Runde durchzuführen. Das bedeutet, dass sich Erzieher_innen, Eltern und andere Personen, die Ihr Kind in therapeutischer Form fördern, gemeinsam austauschen; auch hier werden verbindliche Ziele vereinbart.

Wir zerbrechen uns den Kopf darüber, was
aus unseren **Kindern** einmal werden soll
und vergessen darüber ganz, dass sie
heute schon **jemand** sind.



9 Kompetenzen der Kinder „Basiskompetenzen“

9.1 Ich-Kompetenzen

Der Kindergarten ist oftmals der erste Ort, an dem Ihr Kind außerhalb des geborgenen Rahmens Ihrer Familie eigene Schritte geht. Es kommt in Kontakt mit neuen Bezugspersonen und ist jetzt ein Teil der Kindergartengruppe. Diese Herausforderung schafft viele Lernchancen für Ihr Kind. Es lernt, Kontakt aufzunehmen, um Unterstützung zu bitten und eigene Wünsche mitzuteilen. Ihr Kind hat die Möglichkeit sich immer wieder auszuprobieren, sein Selbstgefühl und Selbstbewusstsein zu trainieren.

Der Kontakt mit anderen Kindern be-
nen Meinungen und Wünschen ausei-
Kinder z.B. das gleiche Spielzeug,
Situation, dies auszuhandeln, Erfolg zu
lernen sich zu trauen, für die eigenen
Ungerechtigkeiten zu wehren.

Hilf mir,
es selbst
zu tun

deutet auch, sich mit verschiede-
nanderzusetzen. Begehren zwei
kommen sie immer wieder in die
haben und Frust auszuhalten. Sie
Rechte einzustehen und sich gegen

Wenn Kinder dann merken, was sie schon alles alleine können, möchten sie sich gar nicht mehr helfen lassen.

Ann-Kathrin versucht ihre Hausschuhe allei-
ne anzuziehen. Die Erzieherin wollte ihr
schon helfen, aber sie hat vehement abge-
lehnt. Mit konzentriertem Gesichtsausdruck
sitzt sie am Boden und jeder Misserfolg
scheint sie nur noch mehr anzuspornen.
Von außen betrachtet dauert es schon ziem-
lich lange – aber wenn man in Ann-Kathrins
strahlende Augen blickt, als sie mit den
Schuhen in die Gruppe kommt, weiß man,
was er ihr bedeutet dies selbstständig ge-
schafft zu haben.

Im Kindergartenalltag können die Kinder immer
wieder selbst gestellte Aufgaben erledigen, lernen
mit Misserfolgen umzugehen und nicht gleich auf-
zugeben. Ihr Kind kann üben Schwierigkeiten zu über-
winden und aus Misserfolgen zu lernen.

Wichtig ist auch der Umgang mit Gefühlen. Nicht mitspielen zu dürfen macht traurig, wenn ei-
nem etwas abgenommen wird, kommt Wut hoch aber nimmt einen dann einer in den Arm, wird
man auch wieder glücklich. Beim Spielen liegen Lachen und Weinen oft nah beieinander. Die
Kinder setzen sich damit auseinander, lernen ihre Gefühle erkennen und auszudrücken. Sie
werden sich ihrer Gefühle bewusst und können diese angemessen ausleben.

9.2 Soziale-Kompetenzen

In der Kindertagesstätte treffen viele Kinder mit unterschiedlichen Vorlieben, Fähigkeiten und
Voraussetzungen aufeinander. Sie spielen miteinander und lernen gemeinsam auszukommen.
Sie lernen die Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle der anderen wahrzunehmen und Unter-
schiede zu akzeptieren. Der Alltag ist immer wieder Übungsfeld, um einander zuzuhören, sich
einzufühlen und die Konflikte auszuhandeln.



Die Kindertagesstätte ist ein Treffpunkt der Kulturen. Viele Sprachen treffen aufeinander, verschiedene kulturelle Identitäten. Die Kinder haben die Möglichkeit die kulturellen Unterschiede wahrzunehmen und damit umzugehen und sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden. Ziel ist es, dass Unterschiede wahrgenommen werden. Ohne zu bewerten, als Stärken und Potentiale.

Fabian und Yunus bauen mit Ästen eine Höhle. Alisa möchte mitspielen, wird aber weggeschickt. Fabian und Yunus bauen weiter, aber immer wieder stürzt die Konstruktion ein. Als Alisa erneut ihre Hilfe anbietet, sagen sie zu. Gemeinsam schaffen sie es. (Und spielen noch lange zusammen in der Höhle.)

In der Gruppe hat Ihr Kind die Möglichkeit, gemeinsam an einer Sache zu arbeiten und den Erfolg zu erleben, gemeinsam etwas geschafft zu haben.

9.3 Sach- und Lernkompetenzen

Kinder werden in ihrem Leben mit den unterschiedlichsten Anforderungen konfrontiert. Dabei sind sie immer wieder gefordert Lösungen zu finden.

Üben sie im Alltag kreativ mit Materialien und Spielen umzugehen, lernen sie auch in Alltagssituationen gezielt Lösungen zu finden. Vermittelt wird hierbei die Freude am Suchen und Ausprobieren von Lösungswegen, den Spaß und Interesse am Experimentieren, Forschen und Knobeln.

Kinder lernen über das "Begreifen". Sie benötigen im Kindergartenalter Gelegenheiten, ihre Welt mit allen Sinnen wahr zu nehmen, um sie zu verstehen und dadurch einen Bezug zum abstrakten Denken zu entwickeln.

Gerade auch der Zugang zur Sprache funktioniert über das Erleben und Begreifen.

Zeynep (gerade drei Jahre) hat am Außengelände einen großen Stein gefunden. Sie braucht ihn, um im Sand ihre Burg weiter zu bauen. Der Stein ist sehr schwer für sie und so ist es eine lange und schwere Arbeit, bis sie ihn am Ziel hat.

Solche Ereignisse prägen sich ein – und damit auch die Worte. Lernt ein Kind die Worte ‚Stein‘ und ‚schwer‘ nur über das Reden und nicht über das Tun wird es nicht den gleichen intensiven Bezug herstellen.

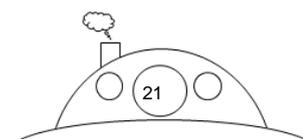
Im Kindergarten werden die Materialien so ausgewählt, dass ihr Kind seine Fertigkeiten in der Handhabung damit und im Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und Arbeitstechniken trainieren kann.

Diese praktischen Erfahrungen werden in Gesprächen, Reflexionen und Diskussionen aufgegriffen. So werden die Erlebnisse vertieft und ihr Kind hat die Möglichkeit, seinen Wortschatz beständig zu erweitern.

Bewegung im Alltag ist nicht nur ein grundlegendes Bedürfnis von Kindern, sondern eine wichtige Voraussetzung zum Lernen.

Wer nicht rückwärts gehen kann, dem fällt auch das Rückwärts-Zählen schwer. Wer leicht das Gleichgewicht verliert, findet auch nie seine seelische Balance, wer eine Kreisbewegung nicht begreift, kann sich auch anderen nicht im Kreis anschließen.

So wird das Bewegungsbedürfnis der Kinder in der Einrichtung aufgegriffen und anregende Bewegungsanlässe geschaffen, um Lernen von Bewegung und durch Bewegung zu ermöglichen.



10 Die Rolle der Erzieher_innen

Kinder lernen, indem sie spielen. Das Spiel des Kindes ist seine Arbeit. Ein Kind lernt so, wie eine Pflanze wächst, beständig und aus eigener Kraft heraus.

Wenn die Grundbedürfnisse gestillt und dies lässt sich auch nicht Die Entwicklung von Kindern begünstigen. Dies zu gehen_innen der Kindertagesstätte



sind, wächst die Pflanze/ lernt das Kind – verhindern.

lässt sich jedoch durch einige Faktoren wahrleisten haben sich die Erzieher_innen zur Aufgabe gemacht.

Kinder benötigen emotionale

Erst wenn Kinder Vertrauen in gefasst haben, können sie sich ziehen_innen bieten konstant und

verlässliche Ansprechpartner, so dass ihr Kind Vertrauen fassen kann. Sie sind präsent, falls ihr Kind Hilfe braucht und halten sich im Hintergrund, um passende Freiräume zu bieten. So bekommen Kinder die richtigen Bedingungen, um sich auf ihr Umfeld einzulassen.

Sicherheit

die Personen und in ihre Umgebung auf das Spielen einlassen. Die Erzieher_innen behutsam ihren Kontakt an und sind

Kinder sind aktive Lerner

Einige lange Papprollen haben den Weg in die Kita gefunden. Das erste Kind möchte eine Rakete, das nächste Steckenpferde erstellen. Jeder darf seine eigenen Ideen umsetzen. Mit Hilfe der Erzieherin schneiden, kleben und binden sie lange Zeit, bis sie die Ergebnisse fertig.

Die Erzieher_innen gestalten den Kindergartenalltag so, dass Kinder aktiv mitwirken und eigene Ideen umsetzen können. Durch das eigene Interesse am Tun, werden die Motivation und das Engagement des Kindes nachhaltig gestärkt. Durch gezielte Beobachtungen der Erzieher_innen ist es möglich, nicht nur alltägliches, sondern auch die langfristige Planung von Themen und Projekten nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder auszurichten.

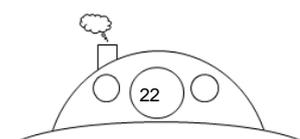
Kinder lernen durch Teilhabe und Mitbestimmung

Kinder bestehen darauf, Dinge auszuprobieren und alleine zu machen. Im Alltag nehmen die Erzieher_innen immer wieder bewusst die Position des Beobachters ein, um dies zu unterstützen. Sie verstehen sich als Impulsgeber und Initiator von Lernprozessen. Die Weiterentwicklung der Selbstständigkeit erfolgt immer Schritt für Schritt. Mit kleinen Aufträgen werden Kinder angeregt sich zu engagieren, um langfristig an Organisation und Planung des Kindergartenalltags mitzuwirken.

Durch angemessene Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten erfahren sie Selbstwirksamkeit und werden sich ihrer Fähigkeiten sicherer.

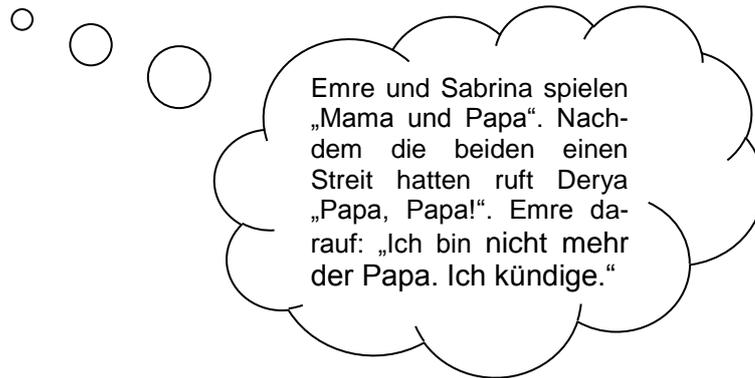
Was du mir **sagst**, das vergesse ich.
Was du mir **zeigst**, daran erinnere ich mich.
Was du mich **tun lässt**, das verstehe ich."

Konfuzius



Kinder lernen durch Spielen

Kinder eignen sich ihr Wissen und ihren Umgang mit der Welt durch ihr Spiel an. Durch Nachspielen und Ausprobieren lernen sie, verschiedene Situationen zu verarbeiten und zu verstehen.



Der Kindergartenalltag ist so gestaltet, dass genügend Freiraum für das Freispiel besteht. Dies bietet den Kindern die Möglichkeit, Eigensteuerung, Spontaneität und Kreativität üben zu können.

Die Erzieher_innen nutzen die Möglichkeit das Spiel der Kinder durch die Auswahl und Strukturierung der Spielmaterialien zu prägen. Finden Kinder z.B. Materialien vor, die variabel im Einsatz sind, werden sie gefordert eigene Ideen einzubringen. Andere Materialien schulen mathematische Fähigkeiten oder regen das soziale Miteinander an. Dies wird durch das bewusste Angebot von ausgesuchten Materialien unterstützt

Die Erzieher_innen sehen sich als Begleiter_innen der Kinder, die es zusammen mit ihnen wagen, unerwartete Fragen zu stellen, Antworten aufzuspüren und Hindernisse zu überschreiten.

Mit der Offenheit, sich auch als selbst als Lernende wahrzunehmen, begeben sie sich auf einen gemeinsamen Weg.

11 Qualitätsmanagement

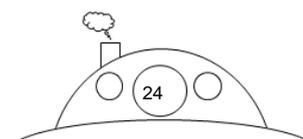
„Qualitätsmanagement ist als Technik oder Handwerkszeug zu verstehen, das zu größerer Transparenz, Kommunikation und Information führt und durch regelmäßige Überprüfung (Qualitätssicherung) Fehler erkennt, reduziert und zu deren Vermeidung beiträgt.“

Quelle: www.pro-kita.com

- Damit die Arbeit in unserer Einrichtung in einer guten Qualität erfolgen kann und die Anforderungen unserer Kunden in hohe Zufriedenheit münden arbeiten wir eng mit dem Träger zusammen.
- Damit die Qualität erreicht wird, haben wir folgende Ressourcen bereitgestellt.
- In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir qualifiziertes Personal, das um hohe Qualität und ständige Verbesserung seiner Arbeit bemüht ist. Dazu gehören regelmäßige Fortbildungen und kollegialer Austausch.
- Es finden regelmäßig Teamsitzungen statt.
- Am ersten Montag im Monat führen wir den pädagogischen Nachmittag durch. Hier arbeiten wir an pädagogischen Themen, Fallbesprechungen, der Konzeption oder an aktuellen Themen. Im Rahmen des päd. Nachmittag werden derzeit Inhalte aus dem Bundesprogramm Sprachkita (sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Eltern) in In-House Fortbildungen vertieft.
- Durch unsere Konzeption, den Flyer, die Homepage, die Dokumentation von Projekten, Ausstellungen, Fotowände, Veranstaltungen und Feste machen wir unsere Arbeit transparent.
- Zu Veranstaltungen und Festen laden wir die Familien, Freunde, Kooperationspartner, ehemalige Familien und Nachbarn ein. Dadurch erlauben wir einen Einblick in unsere vielfältige Arbeit und sind in der Öffentlichkeit präsent.

11.1 Beschwerdemanagement

- Im Blick auf die „Kunden“-Zufriedenheit wurden in den Einrichtungen gemäß geltender Kindertagesstätten-Ordnung Kindergartenbeiräte gewählt.
- Beschwerden gegenüber der Arbeit der Einrichtung sind gegenüber dem Kindergartenbeirat, der Leitung oder dem Träger zulässig und werden dort zeitnah bearbeitet mit der Zusicherung, dass in jedem Fall eine Rückmeldung erfolgt.
 - Umfragen an die Eltern (teilweise anonymisiert)
 - Dokumentation durch schriftliche Vereinbarungen und
 - Protokolle
 - Spontan in der Elternsprechzeit (mit der Leitung)
 - Tür – Angelgespräche

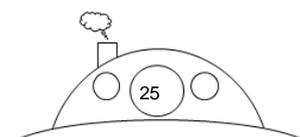


11.2 Gesundheitsfürsorge

Wir haben uns zum Elternbegleiter im Elternprogramm Schatzsuche der HAGE qualifizieren lassen. Diese Zertifizierung ermöglicht uns als Einrichtung gut strukturierte und fachlich qualitativ hochwertige Angebote mit niederschwelligem Zugang für Eltern anzubieten. Mit diesen Angeboten sollen die Eltern als Expert*innen ihrer Kinder Stärken erkennen, die in ihren Kindern schlummern.

Ziele auf Seiten der Eltern

- ✚ Eltern sind für die Stärken und Bedürfnisse der Kinder sensibilisiert
- ✚ sie verfügen über Wissen zum Thema seelisches Wohlbefinden
- ✚ sie profitieren von einer vertrauensvollen Kommunikation mit den Fachkräften der Kita
- ✚ Eltern haben mehr Freude und Spaß an Erziehungsaufgaben
- ✚ Eltern kennen Unterstützungsangebote im Stadtteil



12 Partizipation der Kinder



Begrüßungskreis

- ➔ Die Kinder bereiten den Begrüßungskreis selbstständig vor
 - Sitzmatten werden im Kreis angeordnet
 - Die Ämter der Woche werden verteilt und den Bildern der Kinder zugeordnet
- ➔ Die Kinder haben die Möglichkeit den Begrüßungskreis aktiv mitzugestalten
 - sie erfüllen die übertragenen Ämter
 - die Kinder wählen Lieder und Fingerspiele aus
- ➔ Die Kinder können sich im Anschluss an den Begrüßungskreis in die angebotenen Funktionsbereiche einwählen

Gestaltung des Alltags

- ➔ Die Kinder haben vor 10:00 Uhr die Möglichkeit die verschiedenen Funktionsbereiche aufzusuchen
 - Bewegung
 - Kreativangebot
 - Freies Bauen und Konstruieren
 - Regel- und Tischspiele
 - Frühstück

Schlemmerzeit

- ➔ Die Kinder werden in die Planung und Zubereitung der Schlemmerzeit am Nachmittag aktiv eingebunden.

Die Beteiligung der Kinder erfolgt über Bildkarten.

13 Gesetzliche Grundlagen

Unsere Arbeit richtet sich nach den gesetzlichen Grundlagen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes des Sozialgesetzbuchs.

„§ 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf **Förderung** seiner **Entwicklung** und auf **Erziehung** zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
 1. junge Menschen in ihrer **individuellen und sozialen Entwicklung fördern** und dazu beitragen, **Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen**,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung **beraten und unterstützen**,
 3. Kinder und Jugendliche **vor Gefahren** für ihr Wohl **schützen**,
 4. dazu beitragen, **positive Lebensbedingungen** für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder **zu schaffen**.“

„§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

- (2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen
1. die Entwicklung des Kindes zu einer **eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit** fördern,
 2. die Erziehung und Bildung in **der Familie unterstützen und ergänzen**,
 3. den Eltern dabei **helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung** besser miteinander **vereinbaren zu können**.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst **Erziehung, Bildung und Betreuung** des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die **Vermittlung orientierender Werte und Regeln** ein.

Die Förderung soll sich am **Alter und Entwicklungsstand**, den **sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten**, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des **einzelnen Kindes** orientieren und seine **ethnische Herkunft berücksichtigen**.“

„§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

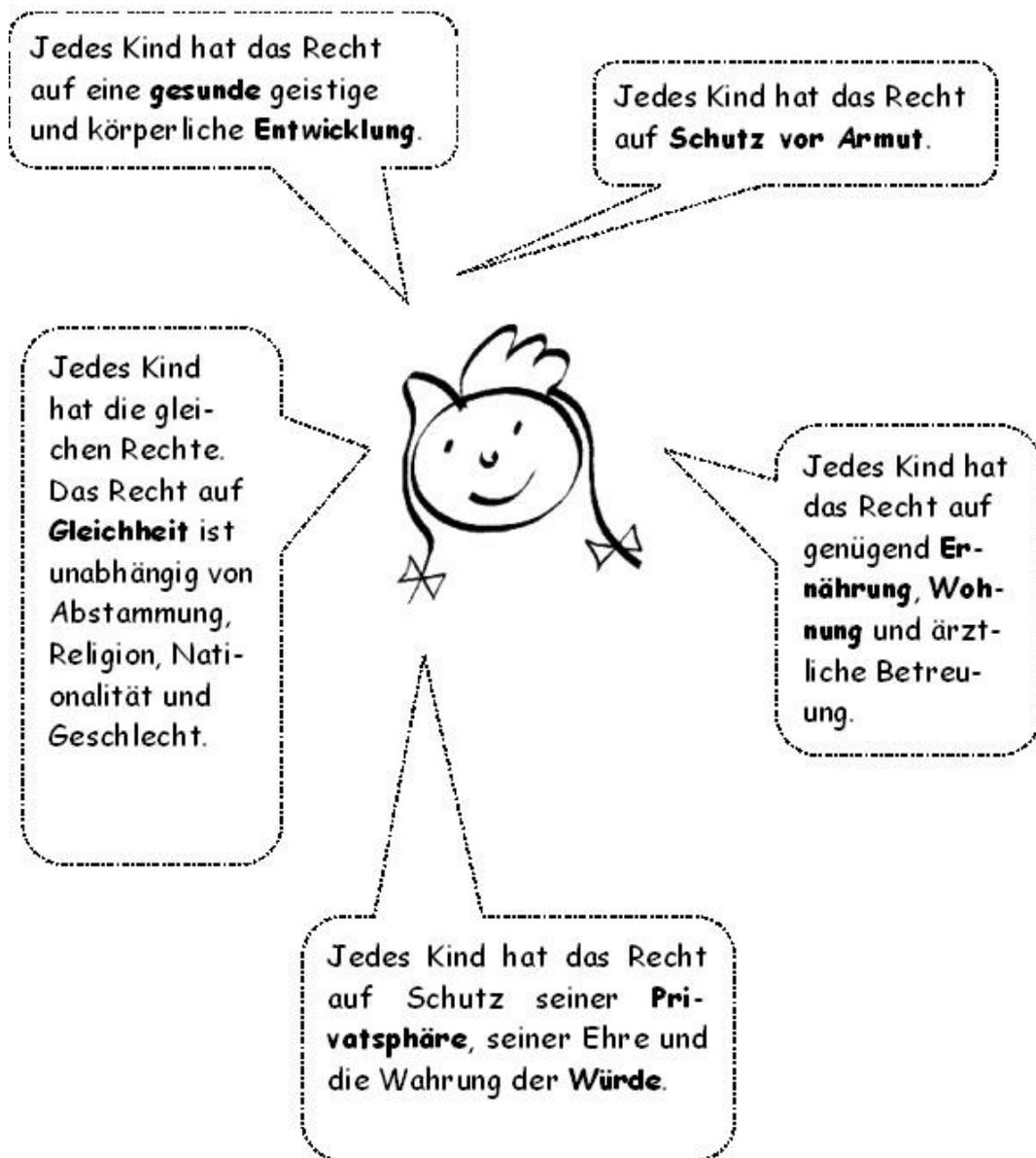
...

- (2) Die Fachkräfte der Einrichtungen sollen **mit den Eltern zum Wohl der Kinder** und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses **zusammenarbeiten**.
- (4) Kinder mit und ohne **Behinderung** sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen **gemeinsam gefördert werden**“

(Auszug aus dem Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfe)

14 Kinderrechte

Weltweit haben alle Kinder gesetzlich garantierte Rechte. Diese sind festgeschrieben in der UN-Kinderrechtskonvention.



Jedes Kind hat das Recht auf **Liebe, Verständnis** und **Fürsorge**.

Jedes Kind hat das Recht auf unentgeltlichen **Unterricht**, auf **Spiel und Erholung**.

Jedes Kind hat das Recht auf **Schutz** vor Grausamkeit, **Gewalt**, Missbrauch, Vernachlässigung und Ausnutzung.



Behinderte und von **Behinderung** bedrohte Kinder haben das Recht auf **besondere Fürsorge** und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Jedes Kind hat das Recht auf seine **eigene Meinung** und muss bei Dingen, die es betreffen, gehört werden.

Es ist die gesetzliche Pflicht der Eltern, ihre Kinder so zu betreuen, dass keine Kinderrechte verletzt werden.

15 Umgang mit sozio-ökonomischer Vielfalt

Armut ist in den letzten Jahren auch ein Thema in unserer Einrichtung geworden. Wir betrachten Armut, auch in Bezug auf die Kinder, als eine große gesellschaftliche Herausforderung. Die Gründe für Armut sind vielfältig, deshalb wollen wir verantwortungsvoll damit umgehen.

Wir ermöglichen allen Kindern Teilhabe an vielfältigen Bildungsangeboten, die den Eltern keine Mehrkosten verursachen. Wir achten darauf, dass all unsere Bildungsangebote für alle Kinder zugänglich und bezahlbar sind.

Dies bedeutet, dass wir keine Zwei-Klassenförderung möchten. Wir möchten eine bestmögliche Förderung der gesamten Persönlichkeit jedes Kindes erreichen, egal wie die finanzielle und wirtschaftliche Situation der Familie ist.

Wir bemühen uns Eltern zu unterstützen, die Beistand in jeglicher Form benötigen. Familien in wirtschaftlicher Not erhalten von uns vertrauensvoll Hilfestellung in der Organisation einer Unterstützung, Information zu Anträgen, Beratungsstellen usw. Dies ist für uns eine Selbstverständlichkeit und auch eine Basis für ein wachsendes Vertrauensverhältnis zwischen Erzieherinnen, Leitung und Eltern im Sinne einer Ko-Konstruktion nach dem hessischen BEP (Bildungs- und Erziehungsplan). Denn nur gemeinsam können wir nach Lösungsmöglichkeiten suchen.

Erzieherinnen-Ebene

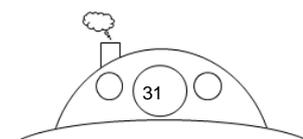
Erzieherinnen sind vertraut im Umgang mit Armut, denn Kinder, die in Armut leben oder von Armut bedroht sind haben reduzierte Bildungs- und Teilhabechancen (siehe Bildungsbericht 2018).

Diese gilt es im Rahmen des Erziehungs-, Bildung und Betreuungsauftrages einer Kindertagesstätte abzubauen, um allen Kindern einen gleichberechtigten Bildungszugang und somit ihre Bildungschancen zu steigern, und am pädagogischen Alltag teilzuhaben. Kinder sind für die Gestaltung ihrer Lebenslage im starkem Maße auf die familiären Ressourcen (Mittel) angewiesen, besonders auf die materiellen. Die wirtschaftliche Lage einer Familie soll nicht zu einer Ausgrenzung führen.

Dies hat auch einen besonderen Stellenwert in der Zusammenarbeit mit Eltern und der Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte.

Hierbei stellen wir uns folgende Fragen:

- Inwieweit ist die Versorgung der materiellen Grundbedürfnisse (Ernährung, Kleidung, Wohnen, Gesundheit) der Kinder gesichert?
- Ist diese Versorgung dauerhaft gesichert? Gibt es Engpässe?
- Welche Belastungen bringen diese Einschränkungen für die Eltern und für die Kinder mit sich?
- Welchen Einfluss hat das Kind auf seine materielle Versorgung? Welche Optionen stehen ihm offen? (Kann es Kleidung auswählen oder ablehnen, Essenswünsche oder andere Versorgungswünsche äußern?)
- In welcher Weise prägen die materiellen Rahmenbedingungen der familiären Lebenslage die Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten eines Kindes?
- Inwieweit werden die Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten durch die familiäre und außerhäusliche Umwelt (Nachbarschaft, Sozialraum) gefördert?
- Welche Spiel- und Erholungsräume hat das Kind in der Familie und in seinem Wohnumfeld?



16 Gemeinsames Miteinander

Miteinander

Durch unsere Kita wirbeln täglich bis zu 50 Kinder. **50 total unterschiedliche kleine Menschen**, die jeden Tag neugierig darauf warten die Welt zu entdecken, ihren Wissendurst zu stillen, Grenzen auszutesten, Spaß zu haben. Jedes Ihrer Kinder gestaltet seinen Tag anders und jedes Ihrer Kinder ist anders. **Es gleicht kein Kind dem Anderen.**

Kontakt

Das bedeutet auch für uns als Kita, das wir uns jeden Tag neu auf Ihre Kinder und neue Situationen mit Ihnen einstellen müssen und natürlich gehen wir diese Herausforderung auch an. Ein Kind, welches gestern total fröhlich die Kita verlassen hat – kann schlecht geschlafen haben und kommt völlig müde und gereizt morgens zu uns. Aber auch anders herum kann es der Fall sein. Wir wissen nie was uns erwartet – das geht Ihnen als Eltern sicher auch das ein oder andere Mal so?!

Wir sind bemüht uns auf alle Kinder einzustellen, um ihnen einen angenehmen Alltag zu gestalten. Das bedeutet **unterschiedliche Herangehensweisen** für uns.

Austausch

Wenn Ihnen im Umgang mit Ihren oder anderen Kindern etwas auffällt, was Sie nicht verstehen können, was vor-kommt – dann **sprechen Sie nicht allein zu sich, warum wir in der so handeln wie wir han-**

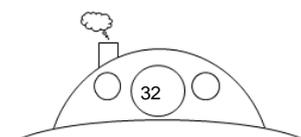
Unterschiede

etwas auffällt, was Sie nicht Ihnen eventuell auch komisch **chen Sie uns bitte an.** Grü-Hause – **vergewissern Sie ein oder anderen Situation deln.**

Verständnis

Wir möchten unsere Arbeit für Sie transparent gestalten – manchmal ist das zwischen Tür und Angel aber leider nicht möglich, gerne geben wir Ihnen dann zeitnah einen Gesprächstermin.

Individualität



17 Schwerpunkte in der Arbeit

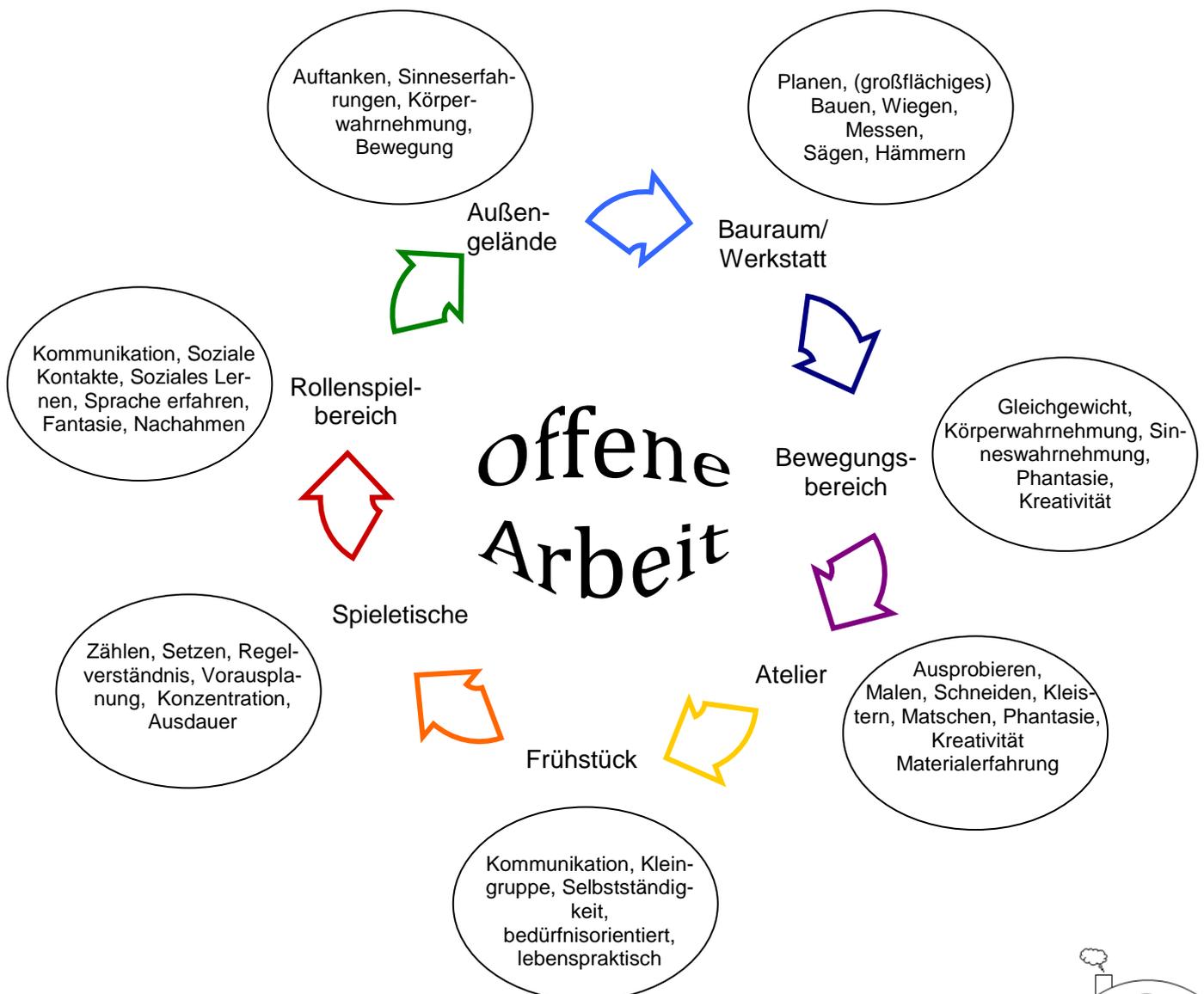
17.1 Offene Arbeit

Die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte orientiert sich an dem Modell des offenen Ansatzes. Das heißt, es gibt keine Einteilung der Kinder in Gruppen und keine geschlossenen Gruppenräume.

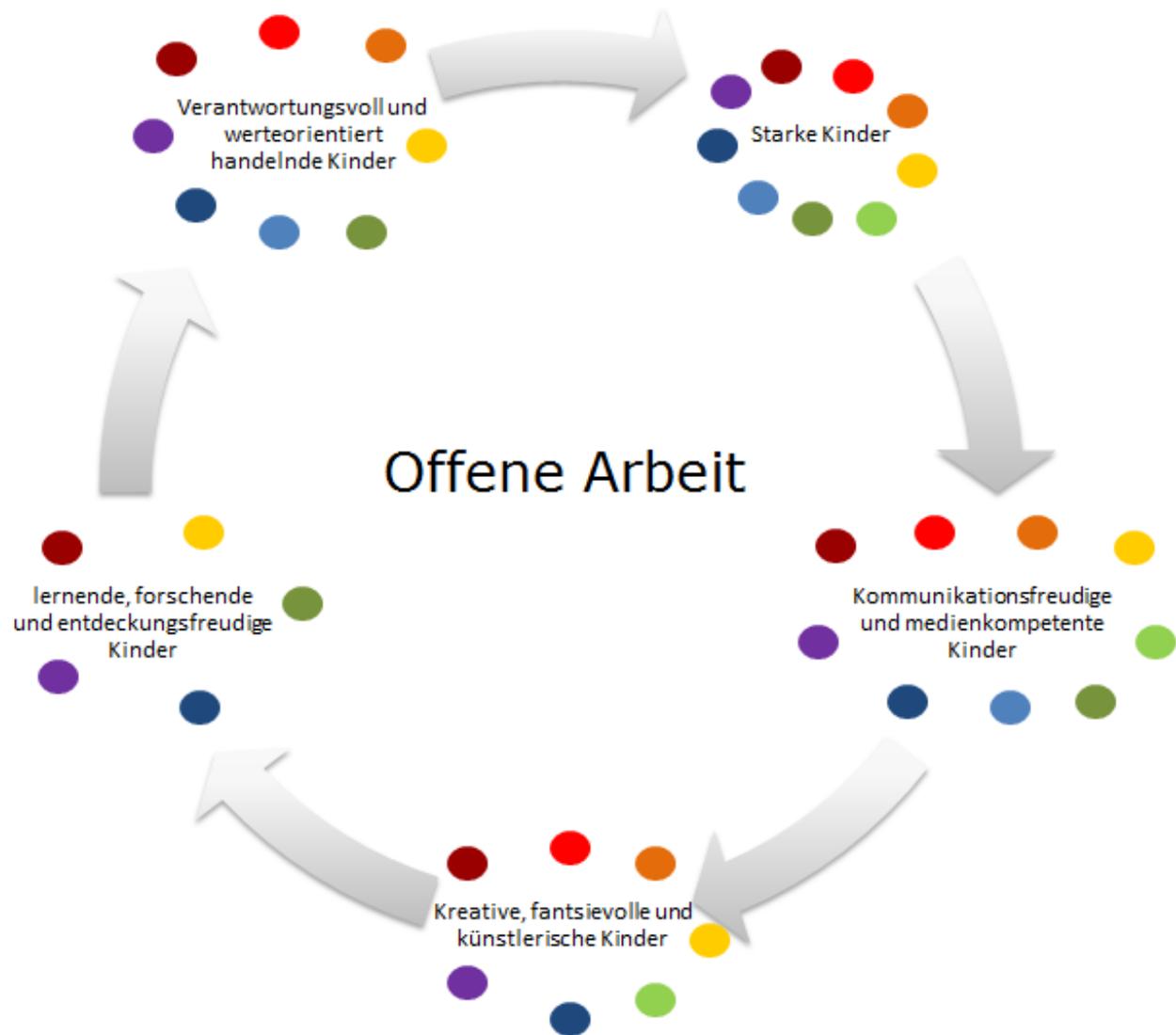
Die Räume sind nach Schwerpunkten, bzw. Erfahrungs- und Lernbereichen eingerichtet.

Ihr Kind hat die Möglichkeit, sich einen Bereich nach seinen aktuellen Interessen und Schwerpunkten auszusuchen, dort zu spielen und an den Angeboten

teilzunehmen. Dadurch kann es seine Fähigkeiten gezielt entwickeln und mit Lust und Freude Neues entdecken. Durch diesen Entscheidungsfreiraum gewinnt Ihr Kind zunehmend an Selbstständigkeit und lernt, eine eigene Meinung zu bilden und zu vertreten und kann seine eigenen Entwicklungsinteressen verfolgen. Kinder sind neugierige Lerner und suchen Herausforderungen, um ihr Können zu erweitern. Die offene Arbeit bietet dafür bestmögliche Rahmenbedingungen.



17.2 Darstellung der pädagogischen Arbeit in Bildungsbereichen



- Bewegungsraum
- Atelier
- Regelspielbereich
- Bauraum
- Rollenspielbereich
- Kinderküche
- Frühstücksbereich
- Außengelände
- Werkstatt

17.3 Bereichskonzeptionen

17.3.1 Atelier

Das Atelier bietet Gelegenheit für Mal- & Bastelaktionen, bei denen die Kinder ihren ganzen Körper einsetzen können. Hierbei können sie an der Staffelei im Stehen Malen oder an den Tischen im Sitzen malen und basteln.

In unserem Atelier werden die Kinder zu selbstständigem, kreativem und phantasievolem Handeln angeregt. Es bietet Zugang zu unterschiedlichen Materialien, die die Kinder für ihre Werke frei nutzen können. Hierbei können sie sich ausprobieren und den gestalterischen Möglichkeiten freien Lauf lassen. Diese Materialien sind z.B. unterschiedliche Stifte, Bunt-, Filz- oder Wachsmalstifte, Wasserfarben oder Fingerfarben, Scheren und Prickelnadeln, um etwas auszuschneiden/auszuprickeln oder verschiedene Klebestifte. Aber auch unterschiedliche Materialien zum Aufkleben o.Ä. finden die Kinder vor. Beispiele hierfür sind z.B. Federn, Wolle, Stoffe, verschiedene Papiersorten oder buntes Glitzer, das bewusst dosiert werden muss.

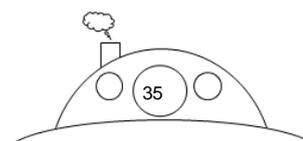
Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit, mit Kleister, Knete, „Zaubersand“ und regulärem Sand zu arbeiten.

Neben diesen Angeboten ist auch eine große Staffelei im Atelier zu finden. Hier können die Kinder alleine oder in Kleingruppen großflächig kreativ sein. Die Staffelei hat eine Besonderheit - die Kinder malen im Stehen. Wie muss man also im Stehen den Pinsel halten, damit die Farbe nicht auf den Boden tropft? Eine weitere Herausforderung hierbei ist es, die Menge der Farbe und des Wassers (ggfls. Bei Wasserfarbe) richtig zu dosieren. Wie viel Wasserfarbe benötige ich, damit die Farbe nicht über das Bild läuft? Auch ein runder Leuchttisch, welcher regelmäßig die Farbe wechselt, findet Platz im Atelier. Hier können die Kinder nach Wunsch mit Fingerfarbe oder einer Art Rasierschaum malen, matschen und neue Erfahrungen sammeln. Wie fühlt sich es sich an, die Hände mit Fingerfarbe voll zu haben? Durch diese Art der kreativen Arbeit wird die taktile Entwicklung der Kinder gefördert, denn diese ist insbesondere für feinmotorische Abläufe von großer Bedeutung. So ist es zum Beispiel nur durch die gute Wahrnehmung der Finger- & Gelenksstellung möglich, einen Stift richtig zu halten oder Knöpfe zu öffnen und zu schließen.

Das Atelier ist mit überwiegend offenen Regalen eingerichtet, um durch die vielfältigen Materialien, die eine permanente Aufforderung für die Kinder darstellen, sich zu betätigen, etwas auszuprobieren und zu entdecken. Durch die anregende Umgebung wird die Fantasie der Kinder gefördert. Die unterschiedlichen Materialien sind in durchsichtigen Gläsern bzw. Kisten platziert, damit die Kinder einen direkten Zugang zu ihnen haben. Neben dem, was die Kinder sich aussuchen und ausprobieren dürfen und Angeboten, die von päd. Fachkräften begleitet werden, findet ein ausgewogener Wechsel statt. Durch kreative Angebote entwickelt das Kind Gestaltungs- und Darstellungsmöglichkeiten für seine Gefühle, Ideen und Sinneseindrücke. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei, da das Kind sich frei ausprobieren und entfalten kann. Die ästhetische und künstlerische Bildung ist ein wichtiges Erziehungsziel, welches im Hessischen BEP verankert ist.

Im Atelier werden aber auch weitere Kompetenzen erworben/erweitert/vertieft. So lernen die Kinder die Wertschätzung ihrer eigenen Ergebnisse (Mal- & Bastelarbeiten) und die der anderen Kinder kennen.

Auch der sachgerechte Umgang mit den verschiedenen Materialien wird vertieft – auch im Hinblick auf die Fein- & Grobmotorik. Am Anfang ist es vielleicht noch eine Herausforderung, eine Schere oder eine Prickelnadel über einen längeren Zeitraum zu halten, mit der Zeit wird es aber immer einfacher und die Haltung festigt sich.



Im Atelier erweitern die Kinder ihre lebenspraktischen Fähigkeiten. Sie erwerben Grundkenntnisse, wie man z.B. Farben miteinander vermischt und welche Farbe am Ende entsteht. Aber auch verschiedene Formen und Oberflächen werden erfahren.

17.3.2 Musikwerkstatt

„Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden.“

(Berthold Auerbach)

Die Musik ist in unserer Kita ein elementarer Bestandteil des Alltages. Wir setzen sie nicht nur bei täglichen Ritualen, wie dem Morgenkreis oder dem Zähneputzen ein, sondern sorgen auch für eine eigenständige und kreative Auseinandersetzung der Kinder mit ihr.

Die natürliche Kreativität der Kinder sollte von Anfang an gefördert werden, damit sie zu einem festen Bestandteil auf ihrem Lebensweg wird. Dies möchten wir mit dem Schwerpunkt Musik ermöglichen, der den Kita-Alltag in unserer Einrichtung maßgeblich prägt.

Durch die spielerische Beschäftigung mit Musik und den selbstverständlichen Umgang entsteht ein ganz natürlicher Zugang, der die Kreativität der Kinder anregt.

Die Musik ist für Kinder etwas, was sie von Natur aus gerne ausleben. Sie tanzen, singen und bewegen sich gerne. So spricht die Musikalische Früherziehung in der Kita die Verbindung von Sprache, Bewegung und Musik das Kind in seiner Ganzheit an.

Da alle Kinder ein angeborenes Potenzial zur Musikalität haben und dass Musikalische zum frühesten Bereich des kindlichen Spielens gehört, werden auch alle Kinder angesprochen. Es werden Kinder aus allen Gesellschaften, gleich welcher Herkunft und welchen Alters angesprochen. Dies verbindet uns über soziale, kulturelle und sprachliche Grenzen hinaus.

Es hat sich gezeigt, dass eine erfolgreiche Inklusion den Kindern eine soziale Teilhabe und Chancengleichheit im Bildungssystem ermöglichen kann. Wir möchten den Kindern in unserer Kita die bestmöglichen Voraussetzungen mitgeben, ihren eigenen Lebensweg selbstbestimmt gehen zu können.

In der frühen, sensiblen Lernphase, wird mit Hilfe von Musik in der Kindertagesstätte die Entwicklung auf verschiedenen Ebenen unterstützt. Zum Beispiel wird die Sprachentwicklung durch viele verschiedene Lieder und Stimmbildungsgeschichten unterstützt. Durch das Kennenlernen von traditionellem kulturellen und interkulturellen Liedgut, modernen Kinderliedern und Liedreimen haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Wortschatz zu erweitern. Die Sprachentwicklung mit der Förderung der musikalischen Entwicklung geht Hand in Hand.

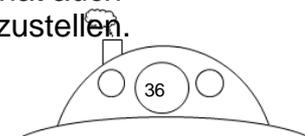
Tanz und Bewegung schult die motorische Koordination. Erlebnisse mit Klang und Akustik führen zu den ersten Kontakten mit den Naturwissenschaften.

Wir bieten regelmäßig diese Erfahrungen den Kindern an. Sei es im spielerischen gemeinsamen tanzen (Keis- und Tanzlieder) oder im üben für einen gemeinsamen Auftritt. Außerdem können die Kinder beim gemeinsamen Trommeln mit den „Drums Away“ (Trommeln mit Sticks auf Gymnastikbällen) erste Erfahrungen in Rhythmik und Bewegung sammeln.

Durch das Trommeln werden ihre taktilen Sinne geschult. Die Kinder hören den Rhythmus nicht nur, sondern sie spüren ihn auch durch ihren ganzen Körper. Durch das gleichzeitige Gemeinschaftserlebnis, hat jedes Kind in der Gruppe die Möglichkeit, seinen Platz in der Gruppe zu finden.

Neben regelmäßigen Singkreisen, die mit allen Kindern gestaltet werden (Morgenkreis, Abschlusskreis), finden ebenso wiederkehrende Musikstunden statt.

Hier werden mit Orffinstrumenten die Lieder der Kinder begleitet. Jedes Kind hat auch die Möglichkeit, sich selbst auszuprobieren und sich den anderen Kindern vorzustellen.



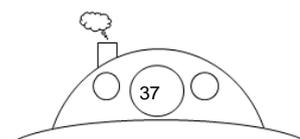
Die Kinder nehmen dieses Angebot sehr gerne wahr und sind immer wieder stolz darauf, ihr Können in diesem vertrauten Rahmen zu präsentieren.

Weiterhin erstrecken sich die musikalischen Aktivitäten auch auf Malen nach Musik oder Basteln von Instrumenten über kreatives Gestalten, Forschen und Experimentieren.

Im Moment arbeiten wir mit dem Deutschen Chorverband an der bundesweiten Initiative „Die Carusos“ zusammen an unserer Qualifizierung.

Im Rahmen dieser Initiative wird ein Zertifikat an Kindertageseinrichtungen vergeben, welche die festgelegten Qualitätsmerkmale „Kind gerechtes Singen“ erfüllen. Dazu gehören, neben dem täglichen Singen, unter anderem auch das Singen in Kind gerechter Tonhöhe, eine vielfältige und Kind gerechte Liedauswahl und die ganzheitliche Gestaltung des Singens.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.



18 Bildungsdokumentation

18.1 Kompik (Kompetenzen und Interessen von Kindern)

Wir dokumentieren die ganzheitliche Entwicklung der Kinder mit dem KOMPIK-Beobachtungsbogen. KOMPIK stellt das einzelne Kind in den Mittelpunkt. Die Beobachtung mit KOMPIK ist in den KITA Alltag integriert, so wird das tatsächliche Verhalten der Kinder widergespiegelt.

18.2 BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)

BaSiK verbindet Beobachtung, Dokumentation und Sprachförderung. So nehmen pädagogische Fachkräfte vor allem den Prozess der Sprachentwicklung eines Kindes in den Blick und weniger seinen Stand im Vergleich zu anderen.

19 Projektarbeit

Kinder brauchen alle ihre Sinne, um etwas umfassend begreifen zu können. Um dem gerecht zu werden, werden in Projektthemen vielfältige Lernerfahrungen angeboten. Diese Vielfalt findet durch gemeinsames Gestalten, Experimentieren, Bauen, Bewegen, Singen, Backen, Kochen, Reden, Vorlesen und vieles mehr statt. Neben dem Alltag im Kindergarten gehört auch das Besuchen von Lernorte außerhalb der Einrichtung zur Durchführung.

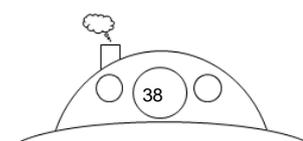
Bei dem Projekt „rund um den Ball“ ist ein Besuch vom Stadion möglich, zum Thema „Lebensraum Erde“ ein Spaziergang den Wald, usw.

Projektthemen sind dabei nicht auf einen vorgegebenen Zeitraum beschränkt, sondern werden solange behandelt, bis alle nötigen Lernerfahrungen gemacht werden konnten oder das Interesse der Kinder erloschen ist. Ihr Kind kann sich so intensiv mit den Inhalten auseinandersetzen und erfährt Orientierung durch die Regelmäßigkeit und Struktur der Projektgestaltung.

Die Themen der Projekte werden durch die Beobachtung der Kinder im Alltag gefunden. Die Erzieher_innen achten auf die Interessen, die die Kinder zeigen und fragen sie auch nach ihren Wünschen. Dadurch werden Themen ausgewählt, welche den Kindern die Lernerfahrungen bieten, die sie für ihre Entwicklung gebrauchen können.

19.1 Erarbeitung von Themen in Projektgruppen

Die Projektarbeit findet in altershomogenen Gruppen (nach Alter getrennt) statt um eine gezielte Förderung nach Alter und Wissensstand zu ermöglichen. Unsere „Kleinsten“ sind die „Entdecker“ und unsere „Mittleren“ nennen sich „Forscher“. Die Gruppe der Schulanfänger nennt sich „Schlaukids“.



19.2 Projektgruppe der angehenden Schulkinder (Schlaukids)

Vorschulerziehung geschieht nicht nur im letzten Kindergartenjahr vor der Schule. Alle Erfahrungen, die Ihr Kind während seiner Kindergartenzeit macht, bilden die Basis für den späteren Schulbesuch und auch das gesamte Leben. Vom ersten Tag an lernt Ihr Kind, sich in sozialen Gruppen zurechtzufinden, Rücksicht zu nehmen, Freundschaften zu pflegen. Es lernt auch zuzuhören, mit einer Schere umzugehen und Anweisungen zu verstehen. Dies sind alles Fähigkeiten, die Ihr Kind in der Schule und in seinem weiteren Leben braucht.

Im letzten Kindergartenjahr finden für die zukünftigen Schulkinder besondere Aktivitäten und Projekte statt.

Gründe hierfür sind einerseits die höhere Aufnahmefähigkeit und Interesse für komplexere Vorgänge, andererseits die Überprüfung vorhandener Fähigkeiten. In den durchgeführten Projekten bekommt Ihr Kind gezielte Aufgaben in Form einer Aktivität, manchmal auch eines Arbeitsblattes oder im Rahmen einer Exkursion. Besuche bei Polizei, Feuerwehr und Krankenhaus sind dabei mögliche Bestandteile.

Den Abschluss des Projektes bildet in jedem Jahr das Schultütenfest im Kindergarten, welches für alle Beteiligten eine aufregende und schöne Erfahrung darstellt.

20 Integration -> Inklusion

Als inklusionsorientierte Einrichtung werden bei den Hobbits auch Kinder mit Beeinträchtigung aufgenommen, denn wir verstehen Inklusion als einen Prozess, der darauf abzielt ein angemessenes Umfeld für alle Kinder zu schaffen. In einer inklusiven Lernumgebung zeigt sich, was die Kinder verbindet und unterscheidet. Dies erfordert einen geschulten Blick der pädagogischen Fachkräfte. Der Grundgedanke eines Integrationsplatzes liegt darin, dass ein Kind mit Beeinträchtigung keine spezielle Einrichtung besucht, sondern wohnortnah in den Kindergarten gehen kann.

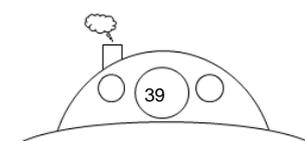
Ziel ist es allen Kindern einen guten Umgang mit gegenseitiger Wertschätzung zu vermitteln. Das gilt auch für Kinder mit besonderem, individuellem Bedarf.

Dafür wird ein Rahmen geboten, in dem ihre Stärken gefördert werden, sie neue Fähigkeiten entwickeln können und lernen, mit ihrer Behinderung umzugehen.

Der erhöhte Stellenschlüssel für Integrationen ermöglicht es ein Kind mit besonderem, individuellem Bedarf im Tagesablauf intensiv zu begleiten, ihm bei der Bewältigung seiner lebenspraktischen Aufgaben und im Freispiel sowie im angeleiteten Spiel Hilfestellung zu geben. Die Unterstützung und Begleitung hat vor allem die Entwicklung der lebenspraktischen Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit als Ziel.

Für Kinder mit drohender Behinderung, ermöglicht eine zeitlich begrenzte Maßnahme (Integrationsplatz) die Teilhabe am Kitalltag – mit dem Ziel eine psychische Widerstandskraft (Resilienz) aufzubauen, um bestmögliche Bildungschancen zu ermöglichen.

Durch die Betreuung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung können alle Kinder voneinander lernen



20.1 Interkulturelles Arbeiten – Vorurteilsbewusstes Arbeiten

Kinder mit unterschiedlichen Familiensprachen besuchen unsere Kindertagesstätte. Um allen Kindern eine positive Atmosphäre bieten zu können, in der Sie ihre eigene Identität bilden können, legen wir als Kindertagesstätte viel Wert auf vorurteilsbewusste Bildung. Diese Haltung ermöglicht uns eine gegenseitige wertschätzende Begegnung und die Möglichkeit unser aller Verschieden-sein als Vielfalt in unserem pädagogischen Alltag und in unserem Handeln zu sehen.

Wir fördern den wertschätzenden Dialog mit inklusiven, multikulturellen Spielmaterialien, Gesprächen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kinder und vorurteilsbewussten Büchern, die Ihren Kindern einen Einblick in verschiedene Kulturen geben.

Die Erzieher_innen sprechen mit den Kindern deutsch, untereinander können sich die Kinder in ihrer Muttersprache unterhalten. Wir sehen Sprachvielfalt als Bereicherung an, in dem Jeder von Jedem lernt, denn Rollenspiele zwischen Kindern mit unterschiedlichen Familiensprachen fördern nicht nur die Sprechfreude, sondern auch die Bewusstheit fürs Sprachenlernen.

Das Wissen um besondere Gegebenheiten, wie z.B. das Fasten im Ramadan oder die Tatsache, dass muslimische Kinder kein Schweinefleisch essen wird in die Arbeit einbezogen. Gefeierte werden die Feste im Jahreskreis, auch unter Berücksichtigung interkulturelle Feste. Die Unterstützung der Eltern ist dabei ein wichtiger und gern gesehener Bestandteil. Das Erlernen der deutschen Sprache und Kultur ist wichtig, damit wir uns gut verständigen können. Aber auch das Wissen über die Wurzeln und die Geschichte von jedem Einzelnen ist sehr bedeutsam für uns. Ziel ist es, dass alle Kinder gleich gut in der Gestaltung des Kitaalltags innerhalb der Gruppe teilhaben können und sich bei uns wohl fühlen.

20.2 Gebärden in der unterstützten Kommunikation (GuK)

Kinder, die nicht oder noch nicht sprechen, finden durch Gebärden einen guten Zugang zur Sprache. Das System der gebärdenunterstützten Kommunikation ist ein Konzept welches wir im Kindergarten umzusetzen.

Das Sprechen wird dabei nicht ersetzt, sondern durch den Einsatz von Gebärden unterstützt.

Gebärdet werden – anders als in der anerkannten Gebärdensprache für Gehörlose - nur die wichtigsten Wörter, die für das Verstehen

der Mitteilung von Bedeutung sind. Die Visualisierung des Gesprochenen durch die Gebärden und unterstützender Einsatz von Bildkarten erleichtert Ihrem Kind das aufmerksame Hinsehen und das Sprachverständnis. Wenn Ihr Kind durch die Gebärden zum Sprechen gefunden hat, legt es die Gebärden nach und nach ab.



21 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen - Netzwerk

Die alltägliche Arbeit in der Einrichtung wird ergänzt durch zahlreiche Außen-kontakte, das sogenannte Netzwerk der Kita.

21.1 Frühförder-stelle im Therapiezentrum „Zitronenfalter“

Eine enge Kooperation findet mit der Interdisziplinären Frühförder-stelle im Therapiezentrum „Zitronenfalter“ statt; je nach Bedarf kommt nach Absprache mit Ihnen, eine Mitarbeiterin in die Kindertagesstätte und beobachtet Ihr Kind. Anschließend werden im Austausch mit Ihnen mögliche Fördermaßnahmen besprochen.

21.2 Logopädische und ergo-therapeutische Praxen

Logopädische und ergo-therapeutische Praxen gehören ebenfalls zu den Ansprechpartnern und bieten zum Teil auch Sitzungen in unserer Einrichtung an. Kinder, die dort in Behandlung sind, können bei in der Einrichtung gezielter gefördert werden, wenn ein regelmäßiger Austausch mit den behandelnden Therapeuten, gerne auch in Ihrem Beisein, gewährleistet ist.

21.3 Arbeitskreis für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Ostend und in Ziehers Süd Kitanetzwerk „süd“

Die Einrichtung gehört dem Arbeitskreis für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Ostend und in Ziehers Süd an. Ebenso dem Kitanetzwerk süd. Ziel des Arbeitskreises ist es, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Migrations-hintergrund mit den Gegebenheiten im Stadtteil vertraut zu machen und eine leichtere Eingliederung zu ermöglichen. Gemeinsam mit den im Stadtteil ansässigen Vereinen, Kirchengemeinden, dem Amt für Jugend und Familie und der Grundschule entwickeln wir Ideen und setzen diese gemeinsam um.

21.4 Familienlotsen

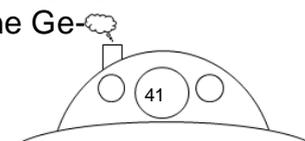
Familienlotsen unterstützen die Familien darin eigene Lösungen bei erzieherischen Problemen innerhalb der Familie zu finden.

21.5 Beratungs-stelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Die Erzieher_innen pflegen außerdem regelmäßigen Kontakt zur Beratungs-stelle für Eltern, Kinder und Jugendliche. Hier besteht ebenfalls die Möglichkeit, einen Mitarbeiter zu einem Elterngespräch in den Kindergarten einzuladen oder einen Elternabend gemeinsam zu organisieren.

21.6 ASD

Bei Bedarf kann zum Allgemeinen Sozialen Dienst des Amtes für Jugend und Familie (ASD) Kontakt hergestellt werden. Auch hier werden Angebote bezüglich gesonderter Förderung gemacht, sowie Eltern, die das wünschen, konkrete Hilfe in der Erziehung gewährt. Gleichzeitig sind die Erzieher_innen verpflichtet, im Rahmen des § 8a KJHG darauf zu achten, das es allen Kindern gut geht und Auffälligkeiten, die auf eine Gefährdung des Kindeswohls hin-deuten, dort zu melden.



Grundsätzlich gilt: Die Eltern sind stets die ersten Ansprechpartner und es wird gemeinsam besprochen, ob eine zusätzliche Förderung außerhalb des Kindergartens für Ihr Kind eine wichtige Unterstützung in seiner Entwicklung sein könnte.

21.7 AWO frühe Chancen & Kita Einstieg

Einmal wöchentlich – montags – von 15:30 Uhr bis 16:30 Uhr haben Eltern, die auf einen Kitaplatz warten, die Möglichkeit in der Kita ein Angebot zu nutzen, welches die Anbindung an eine frühkindliche Bildungseinrichtung schaffen soll. Hier stehen die Kinder und ihre Interessen im Vordergrund.

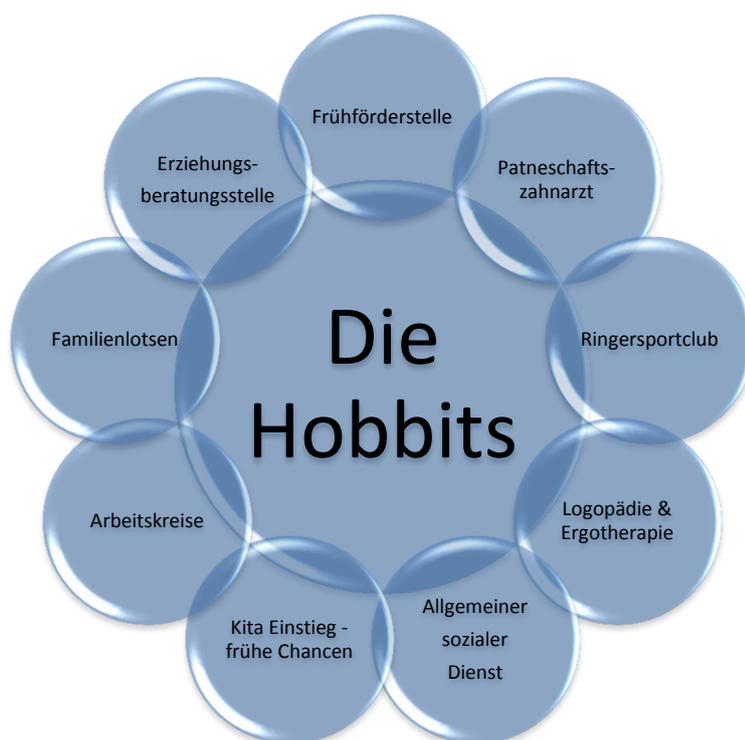
21.8 Ringer Sportclub

In Kooperation mit dem RSC haben wir für interessierte Familien der Kita die Möglichkeit einen Gutschein für ein Probetraining über einen Zeitraum von 8 Wochen anzubieten.

21.9 Patenschaftszahnarzt

Als städt. Kindertagesstätte haben wir uns dem Arbeitskreis Zahngesundheit angeschlossen. Dadurch haben wir die Möglichkeit mit der Kinderzahnarztpraxis „Filius“ zu kooperieren. Frau Dr. Smith besucht mit ihrem Team die Kita einmal jährlich und erarbeitet anschaulich das Thema Zähne und Zahngesundheit. Die Kinder dürfen ihre Zähne einfärben und wieder blank putzen.

Die Gruppe der Vorschulkinder besucht das Team dann auch in seiner Praxis. Das dient dazu Ängste abzubauen und neugierig zu stimmen.



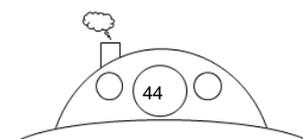
22 Übergang in die Schule



Übergangs-Konzeption „Die Hobbits“ (Kindertagesstätte)- Cuno-Raabe-Schule (Grundschule)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	44
1. Methodisch-didaktische Anpassung der Übergangsgestaltung	45
1.1 Zusammenarbeit Kita- Grundschule	45
1.2 Warum ist eine gemeinsame Übergangsgestaltung erforderlich?	46
1.3 Ebenenmodell professionellen Handelns nach Lingenauber	47
2. Kindergarteneltern im Übergang	48
2.1 Vorerfahrungen der Eltern	48
2.2 Eltern in der Übergangsgestaltung	49
2.3 Mehrsprachigkeit/ Migrationshintergrund	50
3. Methoden in der Übergangsgestaltung	51
4. Literatur- und Quellenverzeichnis	54



23 1. Methodisch-didaktische Anpassung der Übergangsgestaltung

Es ist es notwendig eine methodisch-didaktische Differenzierung für Partizipation innerhalb der Einrichtung zu schaffen, die es jedem Kind ermöglicht, sich gemäß seinen Voraussetzungen individuell weiterzuentwickeln, um unabhängig von Merkmalen wie Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen oder sozioökonomischen Voraussetzungen, die gleichen Möglichkeiten zu haben und um an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben zu können (vgl. Irl/König 2017, 11).

Auch im Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist diese Perspektive auf Vielfalt notwendig. Der Umgang mit Heterogenität stellt hierbei eine Herausforderung dar.

23.1 1.1 Zusammenarbeit Kita- Grundschule

Bevor eine gelingende Zusammenarbeit stattfinden kann empfiehlt das Bremer Übergangprojekt TransKiGs (Quelle im Anhang) folgende Schritte:

Schritt 1 :Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses (orientiert am Bildungs- und Erziehungsplan, sowie am Curriculum des Primarbereichs)

Schritt 2: Entwicklung eines gemeinsamen Rahmenkonzeptes (ggf. Aktualisierung)

Schritt 3: Abstimmung der inhaltlichen und pädagogischen Arbeit von Kita und Schule

Schritt 4. Erprobung einer neuer Lern- und Entwicklungsdokumentation. Zum Beispiel mit dem Übergangsbuch von Prof. Lingenauber / Niebelschütz- dieses Übergangsbuch wird im letzten Jahr in der Kindertagesstätte begonnen und ggf. in der Grundschule weiter verfolgt.

Methoden in der Übergangsgestaltung befinden sich im Kapitel 3

23.2 1.2 Warum ist eine gemeinsame Übergangsgestaltung erforderlich?

Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Lehrkräfte an Grundschulen haben die Aufgabe ihre Kooperation „entwicklungsangemessen und anschlussfähig zu gestalten (vgl. Griebel/Niesel 2011, 115)

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan stellt die Forderung nach einer Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Schulen auf.

Hierbei geht es um Folgendes:

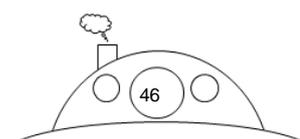
- Voneinander und miteinander lernen
- gemeinsam Neues wagen
- sich eine gemeinsame Sprache aneignen, um auf Augenhöhe zu kommunizieren und miteinander zu arbeiten
- die Anschlussfähigkeit von kindlichen Bildungsprozessen sichern
- das Bild vom Kind oder das Verständnis von Lernen als Ko-Konstruktion in Kindertageseinrichtungen und Schulen etablieren

(vgl. Hessischen Ministerium für Soziales und Integration 2014, 37ff).

Griebel/ Niesel führen hierzu an, dass die Bewältigung der Transition nicht allein nur auf das Individuum bezogen werden kann, sondern als eine „**Transitionskompetenz**“ des sozialen Systems zu sehen ist (vgl. Griebel/ Niesel 2011, 37).

Deshalb ist es wichtig gemeinsam (unter Einschluss von Fachkräften, Kindern und Eltern) den multiperspektivischen Blick einzunehmen (vgl. Griebel/ Niesel 2011, 38).

Es ist bedeutsam sich eine gemeinsame Sprache anzueignen, um auf Augenhöhe zu kommunizieren und miteinander zu arbeiten, und um die **Anschlussfähigkeit von kindlichen Bildungsprozessen zu sichern** (vgl. Hessischen Ministerium für Soziales und Integration 2014, 37ff).



23.3 1.3 Ebenenmodell professionellen Handelns nach Lingenauber

Nach Forschungen von Lingenauber und Niebelschütz befasst sich die Übergangsgestaltung mit folgenden Ebenen: (Lingenauber 2008, 200).

	Ebene
1	Erzieherin und Grundschullehrer_in
2	Erzieher_in-Grundschullehrer_in- Kindergarteneltern
3	Erzieher_in-Grundschullehrer_in- und Kindergartenkind
4	Kindergarteneltern und Grundschuleltern
5	Kindergartenkind und Grundschulkind
6	Kindergartenkind, Erzieher_in- Grundschullehrer_in- Kindergarteneltern
7	Kindergarteneltern und Kindergartenkind

24 2. Kindergarteneltern im Übergang

Kinder erleben, dass schon lange vor ihrem ersten Schultag materielle Vorbereitungen getroffen werden. Gespräche in der Familie und im Freundeskreis werden hierzu geführt (vgl. Griebel/Niesel 2011, 115). Denn biografische Transitionen betreffen nicht nur die Kinder der Familie, sondern auch die Eltern (vgl. Griebel/Niesel 2011, 33).

Die Kompetenzen aller Beteiligten sind gefragt. Eltern sind nicht nur als Unterstützer des Übergangs ihrer Kinder zu sehen, sondern als „Bewältiger eines Übergangs im Erwachsenenleben“. Daraus begründet sich die Beteiligung von Eltern an der Gestaltung von Bildungsübergängen in der Kooperation von Bildungseinrichtungen neu (vgl. Griebel/Niesel 2011, 38).

24.1 2.1 Vorerfahrungen der Eltern

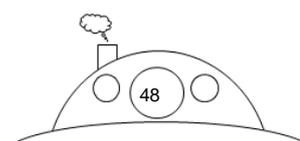
Viele Eltern haben selbst ein anderes Bildungssystem erlebt (beispielsweise in einem anderen Land, oder zu anderen politischen Gegebenheiten und Strukturen). Oft haben Sie bereits durch positive oder auch negative Vorerfahrungen geprägt, die ihre älteren Kinder in der Schule erlebt haben. Bedeutsam ist es hierzu immer ins Gespräch zu gehen. Zu hinterfragen, wie die eigene Schulzeit war.

Basiskompetenzen zur Übergangsbewältigung werden von Erzieherinnen und Eltern stärker gewichtet als die sozialen Kompetenzen des Kindes. Eltern stellen sich auf den Übergang zur Schule ein, indem sie die kognitiven Kompetenzen ihres Kindes stärker betonen als vorher (vgl. Griebel/ Niesel 2011, 123).

Dies bemerkt man daran, dass oft ein erweiterter Fokus auf der Bildung (Sprache, Kognition, Fein- und Grobmotorik, Ausdruck im Zeichnen, Zählen, Mengenerfassen etc.) liegt. Unangetastet bleiben oft die Ängste der Kinder im Übergang, welche sich oft nach „negativbehafteten Rückmeldungen“ vermehren.

Aber auch Erzieher_innen werden von ihren **Vorerfahrungen** im Übergang geprägt. Genauso bringen sie persönliche Schulerfahrungen mit, die sich negativ sowie positiv in der Rückmeldung an die Kinder auswirken können. Für die Zusammenarbeit mit zukünftigen Schulkindern sollten auch pädagogische Fachkräfte ihre **eigene Prägung** auf Schule **hinterfragen**, um professionell arbeiten zu können.

(Welche Lehrer hatte ich? Wie waren diese zu mir? Wie gelang es mir mit Misserfolg umzugehen? Wer war Vorbild für mich? Wovor hatte ich Angst? Was hat mir persönlich in der Schule Kummer oder Schwierigkeiten/ Herausforderungen bereitet?)

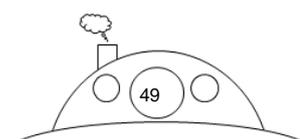


24.2 2.2 Eltern in der Übergangsgestaltung

Eltern erleben in der Übergangsgestaltung die Veränderung ihrer eigenen Identität. Sie werden kompetenter Vater/ bzw. Mutter eines Schulkindes und verarbeiten somit starke belastende und herausfordernde Emotionen.

Ihnen kommt die Aufgabe zu, die Verantwortung für die Schulerfolg des Kindes zu tragen und ein Gefühl von Zugehörigkeit zur Elternschaft von Schulkindern zu entwickeln (vgl. Griebel/Niesel 2011,119).

Eltern haben auch die Aufgabe „Familie, Schule und Erwerbstätigkeit“ zu integrieren und sich auf neu bestimmte Tages-, Wochen- und Jahresabläufe einzustellen und ggf. zusätzliche Betreuung des Schulkindes zu organisieren (Hort, Großeltern) (vgl. Griebel/Niesel 2011, 120).



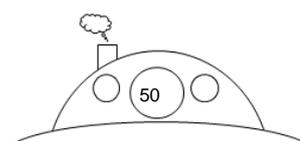
2.3 Mehrsprachigkeit/ Migrationshintergrund

„Kinder, die einen anderen kulturellen Hintergrund als die Mehrheitskultur in der Gesellschaft haben, z. B. als Migrationshintergrund oder nach dem vorherrschenden Sprachgebrauch in der Familie, haben oftmals einen schwereren Start in die Schule als diejenigen Kinder, die aus der Mehrheitskultur kommen“ (Wildgruber/ Griebel 2016, 13).

„Hohe Bedeutung hinsichtlich eines gelingenden Übergangs und zukünftigen Schulerfolgs haben kognitive Kompetenzen des Kindes insbesondere in den Bereichen sprachliche und mathematische Vorläuferkompetenzen. Es existiert ein stabiles Forschungswissen, dass Kompetenzen von Kindern im Jahr vor der Einschulung eine hohe Voraussagekraft für den zukünftigen Schulerfolg haben“ (Wildgruber/ Griebel 2016,36)

Paul Mecheril kommt zu folgendem Ergebnis: „Welchen Zugang die Kinder zu den gesellschaftlichen Kontexten erhalten, hängt nicht nur von ihrer allgemeinen Sprachkompetenz und dem relativen Grad dieser Kompetenz ab, sondern ganz entschieden davon, ob die Sprache, in der sie die Kompetenz besitzen anerkannt wird“ (Mecheril 2010, 101).

„In einer vorurteilsbewussten Kita können Kinder die Erfahrung machen, dass ihre Familiensprachen nicht als Störung oder Hindernis beim Deutschlernen gelten, sondern wertgeschätzt und begrüßt werden. Sie werden in ihrer Identität bestärkt, zu der ja auch die Familie gehört, wenn deren sprachlichen Besonderheiten Interesse entgegengebracht werden.“ (Ansari/Enßlin zitiert nach Gramelt 2010, 130).



25 3. Methoden in der Übergangsgestaltung

Folgende Strategien könnten nach Absprache mit stattfinden

Ebene 3: Erzieher_in-Grundschullehrer_in- und Kindergartenkind

- **Kindergartenkinder schreiben einen Brief**

Kindergartenkinder schreiben dem Rektor einen Brief mit ihren Fragen, welche Sie derzeit beschäftigen.

- **Persönliche Briefübergabe**

Dieser Brief wird zu einem vereinbarten Termin in das Büro des Rektors gebracht. Dies ermöglicht den Kindern sich selbst auf den Weg zu machen, die Schule erstmals zu erkunden und ersten Kontakt in Begleitung der Erzieherin zu erleben. Wichtig ist, dass der Zeitraum der Übergabe nicht in der großen Pause stattfinden, damit sich die Kindergartenkinder nicht erschrecken. Eine Möglichkeit wäre es nach der Briefübergabe den Beginn der großen Pause aus „sicherer“ Entfernung anzuschauen, um evtl. bekannte Kinder zu sehen. Die Antwort vom Rektor erfolgt schriftlich (ggf. auf dem Postweg) und kann eine Einladung zu einer Schulführung beinhalten

- **Schulführung**

Zu einem anderen Termin kann eine kleine Schulführung stattfinden, um den Kindern zu zeigen, was es in der Schule alles gibt. Evtl. kann diese durch zwei ältere Schüler stattfinden, die den Kindergartenkindern aus Kindersicht ihre Schule zeigen

Ebene 5: Kindergartenkind-Grundschulkind

- **Grundschulkind lesen vor**

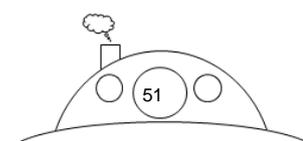
Zwei Schulkinder (ehemalige Vorschulkinder der Kita) besuchen in den Ferien die Schlau-Kids (Vorschulkinder) und bringen ihren Schulranzen mit. Dies soll dazu dienen, dass die Schlau-Kids weiter in die Auseinandersetzung mit dem Übergang kommen und einen Einblick in Schule aus Kindersicht bekommen

- **Schnuppertage in der Schule**

Zwei Schnuppertage können eingeführt werden. Bedeutsam ist es einen davon bereits im November/ Dezember und den zweiten im Frühjahr einzuführen/ anzubieten, damit Kinder sich mit dem Skriptwissen (wie verhalte ich mich in der Schule angemessen- frühzeitig in Berührung kommen- und dies weiter thematisiert werden kann.

- **Besuch der großen Pause**

Kindergartenkinder kommen zu Besuch in die Schule, um eine große Pause zu erleben. Ziel ist es zu erleben, womit sich Schulkinder innerhalb der Pause beschäftigen, und welche Struktur es gibt, damit alle Schulkinder wieder langsam und leise, ohne zu rennen in die Klasse zurückgehen.



Ebene 4 Kindergarteneltern-und Grundschuleltern

- **Elterncafe Ende April.**

Hier wird Vorschul-Eltern und Schulkind-Eltern die Möglichkeit des Austausches geboten. Schulkindern dürfen auch mit in die Kita kommen, um auf dem Außengelände zu spielen oder mit den Schlauf-Kids von der Schule zu erzählen. Eltern dürfen in den Austausch gehen. Weiteres Vorgehen wird bedürfnisgerecht im Anschluss geplant.

Ebene 1: Erzieherin und Grundschullehrerin

- **Gemeinsame BEP-Fortbildungen**

Gemeinsame BEP-Fortbildungen von Grundschullehrer_innen und Erzieher_innen finden über das Jahr statt, da nun Schule und Kita eine Bildungspartnerschaft eingegangen sind.

- **Vorstellung des Erkenntnisgewinns des Übergangsjahresprojekts**

Vorstellung der Vorschularbeit/ des Übergangsjahresprojekts von einer Erzieher_in und/ oder der Einrichtungsleitung in der Dienstbesprechung oder einem anderen passenden Format.

Übersicht des Kindergartenjahres 2018/ 2019-

	Ebene	Idee	Ziele
1	Erzieher_in und Grundschullehrer_in	Hospitation im Vorlaufkurs (März 2018) Evtl. gemeinsame Fortbildungen? Vorstellung meines Erkenntnisgewinns	-Kontaktaufnahme -fachlicher Austausch -Erweiterung der Bildungspartnerschaft -Kontaktaufnahme -gemeinsamer Wissenserwerb -Mögliche Ausweitung/ Veränderung der Übergangsstrategien
2	Erzieher_in-Grundschullehrer_in-Kindergarteneltern	Eltern-Nachmittag für Vorschuleltern (September 2018)	-Kontaktaufnahme -Gespräche über Einschulungsverfahren -Vorstellung der neuen Übergangsgestaltung mit den Übergangsbüchern -Beantwortung der Fragen
3	Erzieher_in-Grundschullehrer_in-und Kindergartenkind	Schlau-Kids schreiben Brief an Herr Liebig Briefübergabe (Oktober 2018)	-erste Kontaktaufnahme -erster Ausflug in die Schule -Räume der Schule kennen-

		Schulführung (November 2018)	<ul style="list-style-type: none"> lernen -Abbau der Ängste (Orientierung) -Kinder stellen Fragen
4	Kindergarteneltern und Grundschulleltern	Installation eines Elterncafés	-Austausch zwischen Kindergarteneltern und Grundschulleltern ermöglichen
5	Kindergartenkind und Grundschulkind	<p>Besuch der großen Pause (November 2018)</p> <p>Einladung zur Theatervorführung in der Schule (Dezember 2018)</p> <p>Grundschulkind lesen in der Kita vor</p> <p>Schnuppertage in der Schule (nach Ostern 2019)</p>	<ul style="list-style-type: none"> -alte Freunde wiederfinden -Strukturerfahrung der Pause sammeln -Ausbau alter Freundschaften stärken -gemeinsame Aktivität schaffen -Kontaktaufbau -Fragen der Kinder beantworten -Unterrichtssituation zeigen -erster Eindruck von Verhalten in der Schule (kennenlernen der Lehrer_in)
6	Kindergartenkind, Erzieher_in, Grundschullehrer_in-Kindergarteneltern	Einladung zum Sommerfest der Schlau-Kids, Ihrer Familien und dem Kita-Personal	<ul style="list-style-type: none"> -Kontaktaufnahme -Kooperation zeigen -Austausch
7	Kindergarteneltern und Kindergartenkind	Präsentation des Übergangsbuches beim „Abschiedsgrillen“	<ul style="list-style-type: none"> -Kooperation mit der Schule aufzeigen -Feedback

26 4. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Gramelt, Katja: Der Anti-Bias-Ansatz. Zu Konzept und Praxis einer Pädagogik für den Umgang mit (kultureller) Vielfalt, Wiesbaden 2010...URL: <https://hds.hebis.de/hlbfu/Record/HEB221145508> Download vom: 23.07.2018
- Griebel, Wilfried/Niesel, Renate: Übergänge verstehen und begleiten: Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Berlin, 2011
- Griebel, Wilfried/Wildgruber, Andreas: Erfolgreicher Übergang vom Elementar- in den Primarbereich Empirische und curriculare Analysen. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München, 2016
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Hrsg.): Qualifizierte Schulvorbereitung-Erfolgreiche Bildungspraxis in Kindertageseinrichtungen. Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren, Wiesbaden , 2014
- Irl, Maria, König, Anke: Thematische Einführung: Bildungsteilhaben und Partizipation. Erschienen in: Bildungsteilhabe und Partizipation- Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF), 2017, S. 5-17.
- Jungk, Sabine: Recht auf Gleichheit, Recht auf Verschiedenheit verwirklichen, erschienen in: Jungk/ Treber/ Willenbring (Hrsg.): Bildung in Vielfalt. Inklusive Pädagogik der Kindheit, Freiburg 2011, S. 89-106
- Lingenauber, Sabine/Niebelschütz, Janina L. von/Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.): Übergangskonzeptionen. Abschlussbericht des Forschungsprojektes TransKiGs Thüringen. Bad Berka, 2010
- Lingenauber, Sabine/Niebelschütz, Janina L. von: Das Übergangsbuch. Kinder, Eltern und Pädagoginnen dokumentieren den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule. Bochum und Freiburg, (2. korrigierte und ergänzte Auflage) 2015 Standort
- Lingenauber, Sabine: Handlexikon der Reggio-Pädagogik. Bochum /Freiburg 2016
- List, Gundula und die Expertengruppe Inklusive Sprachliche Bildung: Inklusive Sprachliche Bildung Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. Ein Wegweiser der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) 2016...URL: <https://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/details/data/inklusive-sprachliche-bildung/> Download vom 02.07.2018.
- Mecheril, Paul u. A.: Migrationspädagogik. Weinheim und Basel, 2010

